

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Judas der Ertz-Schelm, Für ehrliche Leuth

oder Eigntlicher Entwurff vnd Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen
Bößwicht; Worinnen unterschiedliche Discurs ...; welche nit allein einem
Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Anjetzo aber verm, verb., vnd auff das neue herauß gegeben

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1691

Judas Iscarioth zaiget sich bey Zeiten vndanckbar gegen dem Heyland
Jesum

[urn:nbn:de:bsz:31-131096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131096)

er ungezweiflet von dem Volck zerrissen worden / es scheinten also auff allen Seiten sattfame Anzaiungen seiner Heiligkeit / aber wilt du wissen seinen Wandl / den er in diesem Orden geführet hat. Siehe! 47. Jahr aneinander hat er sich närrisch vnd einfältig gestellet / damit er also sein Vollkommenheit vnd Heiligkeit verbergen möge / also seynd die heilige vnd tugendsame Leuth beschaffen / daß sie ihr Vollkommenheit wolten vertuschen / vnnnd ihre Zähler offenbahren / damit sie solcher gestalten von der eytlen Ehr nicht besudlet werden ; entgegen die Gleisner / die Judas-Brüder / die Pharisæer betten darumb / fasten dessenthalben / geben Almosen derentwegen / damit sie die Leuth lieben / loben vnd laben / damit sie mit Finger geprysen vnd gewisen werden. O Narren!



Judas Scarioth zaiget sich bey Zeiten vndanckbar gegen dem Heyland Jesum.

Der Herz auß seinem Fenster / der Baur auß dem Ucker / der Hirt in dem Feld / der Jäger in der grünen Auen thun etwas wahrnehmen / daß die schöne Sonn einen Dunst / oder dicke Feuchtigkeit von der Erden in Höhe ziehet / welcher aber wegen diser Erhebung vnd Promotion also vndanckbar / daß er zum Danck dir Gt / die liebste Sonn / die ihn also empot gebracht / spöttlich verfinstret / vnd trüb machet. Ein Sonn der Göttlichen Gerechtigkeit wird vilfältig in H. Schrift vnser H. Herz vnnnd Heyland benambsset. Die Göttliche Sonn hat Judam als einen schlechten Erdendampff / einen geringen irdischen Menschen bergestalten erhebt / daß er ein Apostel / ein Jünger Christi / ein Mitgespann so vieler heiliger Leuth ist erkisen worden ; ja er ist so hoch kommen / daß er durch sondere / vnnnd niemahlens verdiente Göttliche Gnad grosse Wunder gewürcket / die Teuffel auß der Besessenen aufgetriben / die Auffäzige gerainiget / frumpe / lahme / vnnnd elende Krippel zu geraden Gliedern / vnnnd gewünschter Gesundheit gebracht. Neben allen disen hat Christus vorher des Judas seinen Vatern von dem Nuffas erlöset / vnnnd sein liebste Mutter nachmahlen von einer gefährlichen Kranckheit curirt. * Umb alle dise so überhäuffige / vnd grosse Gnaden / vnnnd Gutthaten ist diser Erb-Böswicht also vndanckbar gewest / daß er das Gute mit dem Bösen bezahlet / durch seine haimbliche Diebstall / vnnnd widerholte Partiterin Christum die Göttliche Sonnen also betrübet / daß solche nimmermehr ein Flares Gesicht gezaiget / der allzeit trüb / vnd betrübt / bis endlich der schlimme Mensch das

S. Anastas.
cir à Pat.
Menoch.
p. 5. fol.
304.
* Drexel.
de Christi
morte c. 30.

Das Apostolische Collegium verlassen / nachmahls ist dise Sonn wider
 Klar worden / dann es hat gehaiffen: Nunc clarificatus est filius hominis,
 & Deus clarificatus est in eo, & Deus clarificabit illum in semetipso, &
 continuo clarificabit eum. Was kan doch verruchters seyn auff dem Joan 13.
 gangen Erdboden / als ein solche Undancbarkeit gegen Gott.

Wer bist du Mensch? ein Garten voller Distlen / ist nit gnug das:
 ein Rosen voller Dörner / ist noch nicht gnug: ein Himmel voller Fin-
 sternuß / ist noch nicht gnug: ein Kuchel voller Rauch / ist noch nicht gnug:
 ein Hauß voller Winckel / ist noch nicht gnug: ein Buch voller Fähler / ist
 noch nicht genug: ein Calender voller trübes Wetter / ist noch nicht ge-
 nug: ein Baum voller faulen Früchten / ist noch nicht gnug: ein Wein
 voller Glegler / ist noch nicht gnug: ein Meer voller Schiffbruch / ist noch
 nicht gnug: ein Fleisch voller Würm / ist noch nicht gnug: ein Viecht vol-
 ler Buzen / ist noch nicht genug: ein Geschirz voller Schmuß / ist noch
 nicht gnug: ein Mensch voller Schulden / das wol. Ein Mensch voller Euseb. 1 z.
c. 15.
 Schulden bist du. Hast du nie gehört / das Christus der H E X X ha-
 be sambt seiner heiligen Bildnus dem König Abagara nacher Edessa
 einen Brieff geschriben. Eben diser schickt dir auch ein schriftliches
 Außzügl / wie folgsamb zu vernehmen.



Außzügl.

**Mannß Adam Erdschrollen / sündiger
 Mensch auff der Welt / hat von mir Endtsvnder-
 schribenen Gnaden empfangen / wie folgt; hoffe / daß
 solche mit Dank werden bezahlet werden.**

Anno Gnaden.

1640. Vom 7. Augusti an / am Tag des heiligen Bonifacii im	6000.
Mutter-Leib / das erste Monath	6000.
Item. Das anderie / vnd dritte Monath	14000.
Item. Das vierde Monath / in welchem die Mutter sehr vn- päßlich sich befunden / vnd in ein gefährliches Fieber gerathen	18000.
Item. Das fünffte vnd sechste Monath / als benanntlich im	12000.
December vnd Januario	12000.

Item.	Das sibende Monath / in welchem die Natur sich sehr	
widerspenstig erzaigt		13000.
Item.	Das achte vnd neundte Monath	17000.
Item.	In der Geburt / vnd biß du getaufft bist worden / hast du	
in allen der grossen vnd kleinen Gnaden empfangen.		1100.
Summa		81100.

Loco Sigilli ☩

JESUS dein Erschöpffer.

Die Christliche Catholische Kirch pflegt den H. Petrum allezeit zu den H. Paulum: vnd den H. Paulum allezeit zu den H. Petrum zu stöhlen / dergestalten / wann sie eines dises heiligen Apostels Festtag feyrllich begehret / allezeit des andern ein Gedächnuß geschicht / bleiben also Petrus vnd Paulus allezeit beyeinander. Gleichwie dise zwey heilige Apostel zusamb gestölt seynd / also findt ich auch zwey Bischöff / die niemahlen sollen voneinander kommen; einer war Bischoff zu Maynz / der andere zu Carthago: einer hat gehaissen Bonifacius, der ander hat gehaissen Deo gratias. Worum Bonifacius ist / da solle allemahl auch seyn der Deo gratias. Mein Mensch / wer ist dir ein größerer Bonifacius, oder Gutthäter / als dein Gott? welcher dich erschaffen / welcher dich / nit wie einen Daniel auß der Löwengruben / nit wie einen Joseph auß der Cistern / nit wie einen Lazarum auß dem Grab / sondern dich auß dem puren Nichts erschaffen; er hätte dich gar leicht können erschaffen zu einem Stein / da hättest du einen harten Kopff gehabt: er hätte dich erschaffen können zu einem Hund / welcher umb geringen Lohn / etwann umb ein hartes Bain muß das Haus verwachten: er hätte dich können erschaffen zu einem Raaben / der sein Frey-Tafel bey einem Hof-Brätel findt: er hätte dich erschaffen können zu einem Frosch / der in seiner nassen Herberg das stäte Qua, qua, qua, sub aqua singt / er hätte dich können erschaffen zu einem Wurm / welcher fast das verächtlichste Thier auff Erden: so hat er dich aber gemacht zu einem König aller Geschöpff / zur Ehry seiner Allmacht / zu einem Wunderwerck der Erden: er hat dir gespendiret einen Leib / so ein kleine Welt genennet wird. Die Natur kundige bestättigen / daß in dem Menschlichen Leib just so vil Glider / al Tag im Jahr gezehlet werden: in dem Menschlichen Leib seynd 224. Bainer mit solcher Kunst zusamengefüget / daß ein jedweders Bain

underschiedene Wirkungen hat / dahero die Vainer ins gesambt mit denen Articuln auff die 8000. Dienst können verrichten: in dem Menschlichen Leib seynd die Nüßl/ die Adern/ als die Stirn-Adern/ Schlaß-Adern / Haupt-Adern / Brand-Adern / Rosen-Adern/ Sicht-Adern/ Blut-Adern/ Senn-Adern/ Holl-Adern/ Luft-Adern/ Troßl-Adern/ Glächs-Adern/ Spann-Adern/ 2c. so künstlich miteinander/ beyeinander/ nebeneinander/ übereinander/ vmbeinander gestößt / vnd gefellt / daß er billich kan/ vnd soll/ vnd muß ein Wunderwerck genennt werden. Alle vier Elementen müssen contribuiren zu dem Menschlichen Leib/ das Feuer gibt die Hiz/ das Wasser gibt die Feuchtigkeit/ die Erd gibt das Fleisch/ der Luft gibt den Athem. Was für ein Kunst-Stuck ist ein Aug? in dem dieses kleine Kugelgele ganze/ grosse/ weite/ lange/ braite Zelder / vnd Wälder kan fassen: was für ein Kunst ist im Hirn / in dem dieses kaum ein Handelsvoll Portion, so grosse Wissenschaft in sich haltet: was für ein Kunst in allen Menschlichen Gliedmassen/ welche von dem obern Gestirn/ Planeten / nnd Himmels-Zachen geherzset werden. Saturnus hat am Menschen innen das Milz / vnd das lincke Ohr: Jupiter die Leber / vnd Rippen: Mars die Gall: die Sonn das Gesicht vnd das Herz/ Venus vnd Mercurius die Niern vnd Zungen: Mond das Haupt: der Widder das Angesicht / die Zähn: der Stier den Hals/ Kehl / vnd Genack: der Zwilling die Arm / Schuldern vnd Hand: der Krebs die Lungen/ vnd ganze Brust: der Löw das Herz/ Magen / vnd Rücken: die Jungfrau das Ingewayd / vnd den Leib: die Waag hat innen den Nabel / 2c. der Scorpion hat innen die Niern / vnd After: der Schütz die Diech/ vnd Bain: der Stainbock die Knye / vnd Schinbain: der Wassermann die Glächs: der Fisch die Fuß. Einen solchen Föstlichen / vnd künstlichen Leib hat dir der Allmächtige Gott geben. Lauter Gnaden. Wie vilen Gefahren aber bist du schon in Mutterleib vnderworfen gewesen/ auß welchen allen dich der gütige Gott errettet hat. Wie manches Kind ist in Mutterleib gestorben / vnd also ein lebendige Todtenbah an seiner Mutter gehabt. Wie oft ist ein Mutter/ Schrocken halber vmb die Frucht kommen / vnd also der Baum geschüttlet worden / ehe das Obst gezeitiget. Wie oft ist ein vngestaltete Mßgeburt in Mutterleib formiert worden, Anno 996. ist Roberto dem König in Frankreich sein Frau Gemahl niderkommen / vnd einen Sohn auff die Welt gebracht mit einem Gans-Kopff / vnd Kragen. Anno 1595. hat ein Weib zu Bacherach ein Kind auff die Welt gebracht / welches an dem oberen Theil des Leibs einem Menschen gleiche / der vndere Theil aber wie ein Schlangen außgesehen. Anno 1313. hat ein Weib zu Waiblingen in Schwabenland ein Kind geböhren/ wie ein Löwen. In Briaul zu Perdonon Anno 1925. hat ein edle Frau vmb

Baron, in
Ann Eccl.

Mihel
biffelt
1. 2.

Majolus
in die Can.
796.

Pag. p. 1.
fol. 10.

Peramat.
lib de
procreat.

Munste-
rus lib 3
Cosmo.

Paradinus
in Hist
Sab. Aud.

vnd weisen sie ein armes Bettweib / der Kinder halber aufgescholten / ein Knäblein mit sibem Köpfen gebohren. Zu Paderborn ist auß einer Keherischen Frau / in dem sie die Catholische Geistliche aufgespöttlet / ein Kind mit einem Piret / oder Quadrat auff dem Kopff / wie es pflegen die Pfarrherin zu tragen. Anno 1573. ist in dem Orientalischen Indien / in dem Marcktfleck St. Lorenz ein Kind gebohren worden mit zwey grossen Hörneren auff dem Kopff. Zu Maynz haben einest zwey Weiber miteinander auff der Gassen geredet / deren eine grosse Leibs ware / vnd als ein frecher Gesell ihnen die Köpff hat zusammen gestossen / ist bald hernach dise niderkommen / vnd zwey Töchterl auff die Welt gebracht / die aber mit der Stirn bis auff die Nasen aneinander gewachsen gewest / vnd also zehen Jahr gelebet. Des Pabsten Nicolai Tertij sein Grat Daas / weisen sie öftters ihr Stammes-Wappen / so ein Beer war / angeschauet / hat ein Kind gebohren ganz rauch / wie ein Beer / hatte auch an statt der Finger rechte Beeren-Klauen. Alles dises hätt auch dir begegnen können / daß du aber von dergleichen Ungestalten vnd Leibs-Mängel frey bist / must du es für lauter Gnaden des mildherzigister Gottes auffschreiben. Dahero zu einem solchen Bonifacium gehört der Deo gratias.

Daß du bist zu dem heiligen Tauf gelant ist ein Gnad über alle Gnaden. Wie vil tausend vnd tausend seynd ohne disem H. Sacrament gestorben. Der König Pharaos hat allerseits das Volck Israhel versolgt / wie nun Moyses das Meer voneinander zerthailt / daß es beederseits wie die Mauren gestanden / vnd solchergestalten mit seinem Volck durchpassiert / da wolte Pharaos auch mit den Seinigen den Durchweg nemmen / aber da er in der Mitte war / hat ihn dasselbige mit allen den Seinigen zugedecket / ertränckt / vnd also vom Wasser den geraden Weeg zum Feuer genommen / vnd das Fleisch vorhero im Meer eingewässert / ehender es am Brattspiß angestecket worden. So bald der Pharaos im Wasser ersoffen / hat der Moyses gleich ein Danck-Lied angefangen zu singen / sambt seinem Volck / auff allen Zungen war das Deo gratias.

Was ist die Erbsünd anderst / als ein Pharaos / welcher das ganze Menschliche Geschlecht verfolgt / daß diser im Wasser ersoffen / vnd durch das Wasser des H. Taufes zu grund gangen / da bist du vnendlich verpflichtet deinem Gott / solche grosse Gnad mit Danck zu bezahlen. Wie vil tausend in Asia / wie vil tausend in Africa / wie vil tausend in America / wie vil tausend in Europa haben dise Gnad nicht gehabt / welche dir Gott vnverdienter / ohne Schuld hat geben. Schau in Himmel / schau in Luft / schau auff die Erd / schau in das Wasser / so werdest du allenthalben Geschöpf antreffen / welche danckbar seynd. Im Wasser jener Fisch

Fisch des heiligen Francisci / welche ihm ein Fischer auß Gutherzigkeit
 geschencket / weilen sich aber der heilige Mann dessen erbarmet / vnd ihn
 wider in das Wasser geworffen / so ist er deffenthalben also danckbar ge-
 west / daß er dem H. Vatter auff dem Wasser statts nachgeschwommen /
 vnd sich nit wollen von ihm scheiden / bis ihm endlich der H. Mann den
 H. Seegen erthailt. Auff der Erd hat sich der Löw danckbar erzaigt /
 welcher dem Heil. Andirodo Aelters halber in der Wildnuß ein Wild-
 präat zuge tragen zur Danckbarkeit / daß ihm diser einmahl ein grossen
 vnd scharpfen Dorn auß dem Fuß gezogen. Im Luft hat sich danck-
 bar erwisen jener Adler / welcher ein Geschirz / worinnen ein vergifttes
 Wasser gewesen / mit allem Fleiß vmbgeworffen einem Schnitter auff
 dem Feld / vmb weilen diser den Adler kurz vorhero von dem Todt er-
 löset hat. Ja die Himmel selbstn seynd danckbar / massen der H. Am-
 brosius sambt andern darvor halt / daß die Himmel durch ihre stätte Bes-
 wöngungen / vnd Umbwälzung einen solchen lieblichen Thon vnd Music
 machen / daß / wann es die Menschen solten hören / wurde niemand mehr
 arbeiten / sondern immerzu diser lieblichisten Harmoni zuhören / mit
 welchen sie Gott ihren Erschaffer loben vnd preysen. Wann dann die
 Himmel / die Geschöpff im Luft / die Geschöpff auff der Erden / die Ges-
 chöpff im Wasser / die Geschöpff allenthalben danckbar seynd / wie vil
 mehr bist du schuldig deinem Gott Danck zu sagen / der dich also er-
 schaffen / vnd zum H. Tauff gebracht. Ich glaube selbst / der Esel hat
 kein solcher Esels-Kopff seyn wollen daß er der Gutthaten häit vergessen /
 dann in dem Stal zu Bethlehem hat sich diser Lang-Ohr über alle
 massen höfflich gestellt / vnd weit mehr als Ehlische Complementen ab-
 gelegt / in dem er zu frostiger Winterszeit das Göttliche Kind mit sei-
 nem anhauchen sambt dem Ochsen erwärmet. Der Ochs wolte danck-
 bar seyn / weilen ihn Gott im alten Testament allzeit zum Opfer er-
 kisen : der Esel wolt danckbar seyn / vmb weilen Gott sich seines Ges-
 schlechts angenommen / vnd eine seine weitfichtige Befreund in de-
 fendiert hat / wie der zornige Prophet Balaam sie wider alle Manier so
 hart mit Straichen tractieret. Auff solche Weiß wirst du dich Mensch
 nicht überwinden lassen von Ochsen- vnd Esels-Köpfen in der Danck-
 barkeit. Gehe / schau / probiers / schrey in einen tiefen Wald hinein /
 in welchem so vil grobe / dicke / knorpete Stöck / vnd Blöck seynd : grüß
 ihn freundlich den grünen Wald / Willkomb Bruder. Versicher dich /
 er wird dir widerumb dancken / vnd durch den Widerhall dich ebenfalls
 also salutieren willkomb Bruder ! solchergestalten sollst dich ja schamen
 in das Herz hinein / mein Mensch / wann Stöck vnd Blöck danckbarer
 seyn / als du.

Zu Jerusalem war ein wunderbarer Schwem-Teuch / allroo

R r

sich

In vita,

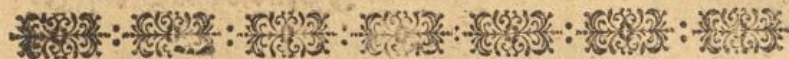
Gell. 1. 5.

Crates 1. 5.

sich ein grosse Menge der Francken vnd presthaften Leuthen befunden : dann so oft der Engel disen Teuch bewoget hat / so ist der erste / der sich hinein gelassen / frisch vnd gesund worden / vnder andern elenden Krip- peln war auch daselbst ein armer Tropsf / welcher acht vnd dreyssig Jahr allborten vnter der Schupffen gelegen / vnnnd nicht hat können zur Ge- sundheit gelangen auß Mangel eines Menschen / der ihm hätte hinein gehelffen / wie nun der gebenedeyte Heyland disen armseeligen / vnd von männiglich verlassenen Menschen ersehen / hat er sich seiner erbarmet / vnd ihn mit einem kleinen Wörtl : Surge , stehe auff. Vollkom- mentlich gesund gemacht. O mein Jesu! es ist halt noch wahr / vnnnd bleibt wahr / so jemand von jedermann verlassen ist / *Hominem non ha- beo*, so kan er sein sicherste Zuversicht zu dir nemmen / du wirst ihn nicht verlassen. Aber es ist in disem / vnnnd bey disem Wunderwerck wol zu erwögen / so bald Christus den Menschen zur Gesundheit / vnd graden Gliedern gebracht / hat er ihme befohlen / er soll fortgehen / vnd den Stroh- Sack mit sich tragen. Mein HErr / wegen des Stroh-Sacks fällt mir kein strohenes Concept ein / weilten der Mensch acht vnd dreyssig Jahr allborten gelegen / vnd vnter wehrender so langer Zeit keinen Men- schen hatte / der ihm hätte in den heylsamben Teuch hinein geholffen / so ist es ein Kennzeichen / das er ein Bettler muß gewesen seyn ; ist er ein solcher armer Schlucker geweest / so ist wol zu glauben / sein zerrissener halb verfaulter Stroh-Sack / oder Underbeth sey nicht einen Groschen werth gewesen. Warumben dann mein HERR schaffest du ihm / er soll den Stroh-Sack mit sich tragen ? ich laß andere hierin falls schöne Concepten außführen / mich dunct / es habe sich dessenthalben sehr wol geschicket / das er den Stroh-Sack getragen / weilten ihn auch der Stroh- Sack so vil Jahr getragen / dann wann man einem ein Gutthat erweis- set / so ist ja billich / das man dieselbe danckbar vergelte ; hat dich der Stroh-Sack getragen / *tolle grabatum*, so trag ihn wider / thut dir dein Nächster etwas guts / so thue es widerumb : erzaigt dir dein Gott alle Tag / alle Stund / alle Augenblick häufige Gnaden von Oben herab ; ich sprich alle Augenblick / dann soll er dich auff einen Augenblick verlassen / so müssest du zu nichts werden. Weilten du aber seine Göttliche Gna- den nicht kanst erwidern mit andern Gnaden / so zahl auffß wenigist die- selbe mit einem öfftern *Deo Gratias*.

Sehen außsässige vnnnd schöbige Männer hat Christus auff freyer- Straffen gesund gemacht / auß welchen aber nur einer zu dem HERRN kommen / vnd sich bey seinen heiligen Füßen nidergeworffen / vnnnd ihme umb solche grosse Gutthat gedancket / die andere seynd ihres Weegs fortgangen / vnd keiner an den vergelt dirß Gott gedacht. Solche Un- danckbarkeit hat nicht ein wenig das Göttliche Herz belaydiget ; wes- senthals

fenthalben er gleichsamb mit Verwunderung hat gefragt/ wo dann die
neune seyen gebliben? als wolte er sprechen / es sollen auff so grosse em-
pfangene Gnaden alle 10. erscheinen. Mercks mein Mensch/ wann dir
Gott ein Gutthat erweist/ derer unzahlbar vil seynd/so schicke sein fleissig
alle Zehen zu ihm/ ich verstehe aber 10. Buchstaben. der erste ist ein D.
Der andere ein E. Der dritte ein O. Der vierdte ein G. Der fünffte
ein R. Der sechste ein A. Der sibende ein T. Der achte ein I. Der
neundte ein A. Der zehende ein S. Das haist hernachmahls Deo
Gratias. Du hast das Aufzügl nun gnugsamb übersehen / vnd bild dir
nur ein/ es seyn vil wenigere/ als mehrere Gnaden auffgeschriben/welche
dir Gott gespendiret in Mutter-Leib/ vnd bey dem H. Tauff/ in Summa
wie er dich erschaffen. Anjeko folgt ein anders / wie er dich bishero er-
halten.



Aufzügl.

**Hanns Adam Erdschrollen / sündiger
Mensch auff der Welt / hat von mir Endtsvnder-
berschribenen die hierinn verzeichnete Gnaden empfangen/hoffe/
dass solche mit Danck werden bezahlt werden/ 1c.**

Von Anno

Gnaden

1641. Den 13. Maif am Tag des heiligen Serbatij gleich nach
dem H. Tauffwasser in Beyseyn des Gevatters / vnnnd der Gevätterin/
denselben halben Tag. 300.

Item. Nachmahls bis in das Sibende Jahr / sowol in dem
Hauß/ als auff der Gassen / im Beth vnnnd bey der Tafel/ wie auch an-
derwärts bey Sommer- vnd Winters-Zeit. 2000000.

Item. Von dem Sibenden Jahr an bis in das Sibenzehende
hin vnd her in allen Schulen/ in allen Epilen/ zu allen Zeiten. 4573000.

Item. Von dem Sibenzehenden Jahr an bis in das Siben vnd
Zwainzigste bey vnderschiedlichen Gesellschaften / bey vilen Gespässen/
vnd Lustbarkeiten/ wie auch in diser vnd jener Kranckheit/ auff der Raif/
bey Feinden/ vnd Freunden. 800006910.

Ar 2

Item

Item. Von dem 27. Jahr bis an das 37. Jahr wegen vnder-
 schiedlichen Ampts-Verrichtungen/wegen Habschafft / vnnnd Wirthe-
 schafft / wegen Weib vnnnd Kinderen / zu Friedenszeiten vnnnd Kriegs-
 zeiten

Item. Von dem 37. Jahr bis in das 47igste in vnder-
 schiedlichen Gefahren zu Wasser vnd zu Land / zu Pferd vnd zu Fuß / in Hitze vnnnd
 Kälte/ bey Tag vnd bey Nacht.

90087501.

50009387.

 Summa 94667098.

Loco Sigilli

Jesus dein Erlöser.

1. Reg. 12.

Die Heilige vnnnd Göttliche Schrifft meldet von dem H. David,
 vnd von dem Ionatha, daß sie beede so grosse vnd innigliche Freundschaft
 vndereinander gehabt / das so gar einer ohne den andern nit wolte seyn.
 Die H. Catholische Kirch zehlt ebenfahls zween heilige Bischöff / deren
 einer ohne den andern nicht soll seyn / einer wird genennt Servatius,
 Episcopus Trajacentis, der ander wird genennt Deo-Gratias, Episco-
 pus Carthagiensis. Servatius vnnnd Deo-Gratias allzeit miteinander/
 vnd beyeinander. Mein lieber Mensch / wer ist bishero dein Servatius
 gewest / wer hat dich bishero erhalten / wer dich erschaffen / dein Gott/
 deme du derenthalben vil 1000. Deo gratias schuldig bist.

Du hast ungezweiflet öfter vorkommen / daß vnser lieber Herr
 habe einmahl die böse Feind auß einer besessenen Person aufgetrieben/
 bey den Gerasenern. Ehe vnd bevorr aber dise höllische Larven ihr Lo-
 sament verlassen/ haben sie ein Supplication aufgesetzt / vnd Christo dem
 Herrn überbracht / dises Inhalts / daß sie nemlich vmb Erlaubnuß
 anhalten/ in die nechste Heerd Schwein zu fahren / welches ihnen auch
 von dem Heyland vergünstiget worden. Aber warumben haben dise
 verfluchte Geister begehret zu fahren in die Sau? pfuy! es Sau Nar-
 ren! wie daß sie nicht verlangt haben zu fahren in ein Kauffmanns-Ge-
 wölß / worinnen man öfters höret / der Teuffel holl mich? warumben
 nicht in einen engen Weeg/ in welchem öfter ein Fuhrmann dem andern
 wünscht/ weilen er nicht bey Zeiten aufweicht / daß ihn der Teuffel holle?
 warumben nit in ein Werckstatt eines Webers/ der fast allemahl / so offt
 die Wespunß/ oder Faden zerreißt/ pflegt zu schelten / holl der Teuffel die
 alte

alte Hey / die das Garn gesponnen? warumben nicht in ein schönes Schloß / vñnd dafelbst in die Wohnung des Herrn Pflegers / ihr Ges streng / 2c. Da in wie oft haist es bey den Bauren / wann nur einmahl der Teuffel den Pflger hinfährte? warumben nit in ein Wårthshaus / allwo gemainiglich der Gast dem Wårth wünschet / daß ihme der Teuffel soll den Hals brechen / weilten er ihn also Unchristlich barbiert? warumben gleich in die Schwein? Vil heilige Lehrer geben die Ursach; wie das ein Schwein ein aigentlicher Entwurff eines vñndankbaren Menschen seye / dann / wann die Schwein vnter einem Nichelbaum ist / jemand aber hinauff steigt / vñnd die Nichel herunder schittlet / so wird dise naschen vñnd fressen biß der Saumagen voll ist / aber nit ein einiges mahl in die Höhe schauen / von wannen etwan das Confect herkommet. Destwegen hat der HErr vñnd Heyland zugelassen / daß die Teuffel in die Schwein gefahren / dann in dem Götlichen Zug nicht abscheulichers / als die Undankbarkeit.

Das Getrayd auff dem Kasten / der Wein in dem Keller / die Klapher in der Truck / n / das Geld in dem Beutel / die Speiß in der Schißel / die Federn in dem Beth / das Holz in dem Ofen / die Ruhe in dem Stall / die Hencken in dem Hof / die Fisch in dem Teuch / die Kämmer auff dem Feld / mit welchen du dich bißhero erhalten hast / Kommt alles von oben herab / von dem allergütigsten Gott. Daß Samson Hönig bekommen / daß Sifara Milch bekommen / daß Daniel ein Koch bekommen / daß Abraham ein Kalb-Fleisch bekommen / daß Isaac ein Kizl bekommen / daß Esau Linsen bekommen / daß die Wittib zu Sarepta Del bekommen / daß Elias Brodt bekommen / daß die Israeliter Wachteln bekommen / daß Noë Wein bekommen / daß du bißhero Lebens-Mittel bekommen / ist niemand Ursach / als der jenige gütige HErr ober vns. Wie ist es dann möglich / daß du nicht öfters deine Augen in die Höhe hebest / vñnd derenthalben ihme vñndliche Deo Gralias ablegest. Der Vögl ihr singen / der Hirschen ihr springen / der Schaafen ihr bleren / der Ochsen ihr rehren / des Feuers sein brinnen / des Wasser sein rinnen / der Acker ihr Seegen / der Wolcken ihr Regen / der Sonnen ihr leuchten / des Thaues sein feuchten / der Stern ihr glimmern / des Golds sein schimmern / der Bäume ihr Schatten / der Wisen ihre Matten / der Hund ihr hüten / der Hennen ihr brüten ; In Summa, alle Geschöpff vñnd dero Würckungen hat Gott wegen deiner erschaffen ; mein Mensch ! wegen deiner.

Die schöne strahlende Sonn ist 160. mahl grösser / als der ganze Erdboden ; Die Sonn ist 40. mahl hundert tausend Meil von dem Erdboden entfernet : sie laufft in einer Stund 10. mahl hundert tausend hundert vñnd 20000. Meil / alles wegen des Menschen.

Der Mond ist zwar kleiner als alle Stern / auffser dem Mercurio/ in dem er aber weit grösser scheint als dise Stern / ist es die Ursach/ weilen er vil nähender bey vns ist. Gleichwohl ist der Mond neun vnd dreyssig mahl grösser/als der ganze Erdboden/ vnd ist von Gott als ein Nacht-Liecht angezündet worden/alles wegen des Menschen.

Die Stern hat die Göttliche Allmacht / als lauter strahlende Zacken an dem Himmel geheftet/damit sie auch bey der Nacht leuchten/ der grössern Stern werden 17. gezehlet / deren ein jeder 107. mahl grösser als der Erdboden. Der Stern Alnacha, der Stern Albkain, der Stern Alcorreia, der Stern Aldabaran, der Stern Almusin, der Stern Alkaia, der Stern Altra, der Stern Albiatra, der Stern Alcarph, der Stern Algebla, der Stern Alkraten, der Stern Alferta, der Stern Algane, der Stern Alchimech, der Stern Algaphar, der Stern Alkybinin, der Stern Alactil, der Stern Alcabin, der Stern Allebra, der Stern Alneoa, &c. seynd auch etlich 70. mahl grösser als die Erden. Alles wegen den Menschen.

In Margiana schreibt Strabos. 2. solten so grosse Weinstöck wachsen / daß einen Stock allein zwey starke Männer mit beeden Armbeyn nicht können umbfangen/ alles wegen den Menschen.

In Egypten ist ein gewisses Thier / welches alle Stund just das Wasser von sich laßt / brauchen es also die Inwohner an statt der Uhr. Polidorus Virgilius de invent. rerum l. 2. alles wegen den Menschen.

In Trabrobana werden Meer-Schild-Krotten gefunden / welche einer so ungeheuren Grösse seynd/daß sie es an statt der Tücher brauchen/ vnd kan ein Schallen ein ganzes Hauß bedecken. Alianus l. 6. c. 12. alles wegen den Menschen.

In Etiophia seynd die Schwein noch einmahl grösser / als in vntern Ländern/ vnd haben dieselbe alle Hörner auff dem Kopff. Idem lib. 17. cap. 10. alles wegen den Menschen. Zu Pervano in der Neuen Welt seynd die Schaaf so groß/ wie bey vns die Ochsen. Ioseph, Iesuit. An. 1560. alles wegen den Menschen. In dem Gorgonier Land ist ein sehr weiter / vnd braiter Teuch mit Rahmen Geluchalat, worbey ein Closter St. Leonardi, in disem Wasser ist ein ganges Jahr kein Fische/ auffser in der Fasten / so bald aber der Oster-Sonntag herzu kombt / so verlihren sich alle Fische. Marc. Pol. l. 1. c. 5. alles wegen den Menschen. In Ober-Ungarn fließt ein Wasser/ welches dise sondere Krafft hat / daß / wann man die Eysen hinein wirfft / selbiges innerhalb etlich Stund in das beste Kupffer verwandelt. Sarius in Comment. Anno 1541. alles wegen den Menschen. Im Schwarzwald werden Vögel angetroffen / welche bey der Nacht / wie die Liechter glantz / vnd also den Reisenden den Weg zeigen. Lidor. l. 12. c. 7. alles wegen den

den Menschen. In der Neuen Welt vnweit der Insul Carthagena ist ein Fluß mit Nahmen Zeneo, diser hat mehrer Gold als Fisch/ vnd wird man öftters mit den Netzen etlich 20. Stuck Gold heraus fangen / deren ein jedes so groß/ als ein Hennen-Ey. Petrus Hispan.p. 5. c. 12. alles wegen den Menschen. In der Insul Hispaniola wachst das liebe Getrayd also groß/ daß ein einziger Korn-Eher die dicke hat eines Menschen Arms/ vnd was dieses Wunder vermehret/ das Trayd/ so man im Februario säet/ kan zu End des Merckens schon geschnitten werden. Idem ibidem c. 17. In der Neuen Welt Brasilea wachsen die Bäume dergestalten groß/ daß sie dieselbige pflegen anzuhollen/ vnd an statt der Schiff gebrauchten/ vnd können öftters 50. Personen in einem Schiff fahren. Anton. Pige. l. 1. c. 10. alles wegen den Menschen / alle Geschöpf / wo sie seynd / wann sie seynd / die seynd erschaffen wegen den Menschen/ vnd die haben dir bishero gedient/ mit denen hast du dich seithero bey dem Leben erhalten / so dancke dancke dann / dancke hundertmahl/ dancke tausendmahl/ dancke ohne End deinem Gott vmb die Nahrung.

Der heilige Paulus erzehlte denen Corinthern einmahl / was vnder verschiedene Gefahren er außgestanden. Gefahren zu wasser Gefahren zu Land/ Gefahren in der Statt/ Gefahren auff den Strassen/ Gefahren vnder den falschen Brüdern. Sag her mein Hannß Adam Erbschrotten/ in wie vil Gefahren bist du schon gewest / dein Lebenlang? auß welchen dich allemahl der Göttliche Schirmer errettet hat / vnd dise alle solst du mit Dank bezahlen. Mache es bey Leib nicht wie der Raab/ sonst thät man dich mit guten Fuez einen Galgen-Vogel nennen. In dem alten Testament hat der Allmächtige Gott absonderlich verbotten/ man solle ihm nur keine Raaben auffopfern / Spaken wol/ aber kein Raaben/ Zeiserl wol/ aber kein Raaben/ Simpel wol/ aber kein Raaben; wie ist dann der schwarze arme Tropff bey Gott also in Ungnaden kommen? bey der Zeit gelten die Raaben vilmehr/ sonderlich auff denen Ducaten/ welche ins gemein die Räbler genennet werden/ vnd haben dise ihren Ursprung von dem Ungarischen König Matthia Corvino, deme einest ein Raab ein guldenen Ring/ sambt einem sehr kostbarem Smaragd gestohlen/ vnd schnell darvon geflogen / welchem aber der König so lang nachgesehet/ bis er ihn von dem höchsten Gipffel eines Baums herunder geschossen/ vnd folg sambt dem Ring / sambt dem theuren Kleind wider erhalten. Worüber er nachgehends die Bildnuß des Raabens/ sambt dem Ring auff die guldene Münz hat präcken lassen/dise Raaben gelten annoch sehr vil/ vnd singen der Zeit weit lieblicher / als ein Nachtigal. Aber in dem alten Testament ware der Raab in einem so üblen Concept/ daß ihne Gott außdrucklich verworffen von seinem Opfer. Omne Corvini generis vitandum est vobis. Es geschah ihm aber

2. Cor. 11.

Annal.
Silef.

Levit. 11.

gar

gar recht den vndanckbaren Gesellen. Dann Noë hatte im Befehl/ daß er von einer jeden Gattung oder Geschlecht der Bögl soll 7. in die Archen nehmen; Siben Adler/ 7. Storchen/ 7. Tauben/ 7. Alstern/ 7. Simpel/ 7. Widhöpff/ 2c. auch 7. Raaben/warumben aber siben? dann die Thier seynd derenthalben in die Archen salviert worden/ damit sie sich nachmahls vermehreten: wann dann dem also/ wessenthalben hat Gott befohlen sibene? hatte doch das sibende keinen Gespann/ mit dem es sein Geschlecht konte vermehren. Es hat darumben der Allmächtige wollen/ daß auß allen Gattung der Bögl sibene in die Archen solten gebracht werden/ damit die drey Paar hernacher sich wider möchten propagieren/ daß sibende aber solle geschlacht werden zu einem Opfer/ vmb weilen sie der gütigste Erschöpffer in so äußersten Gefahren beyrn Leben erhalten. Haben demnach alle Vögel das schuldige Deo Gratias abgeseget/ auffer den Raaben/dann/ weilen der sibende Raab Bottenweiß außgeschicket worden auß der Archen/ vnnnd nicht mehr zuruck kommen/ also hat dises schwarze Raaben-Geschlecht kein Danck-Opffer verricht/ welche Undanckbarkeit Gott dem Allmächtigen dergestalten mißfallen/ daß er sie nachgehends nit hat mögen/ im Tempel zu opffern/ anschauen/

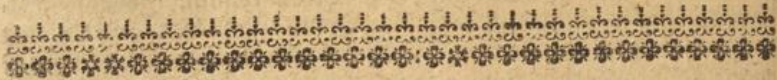
Auß wie vil Gefahren/ besinn dich wol / hat dich der gütigste Gott errettet? Deß Job seine siben Söhn/ vnd drey Töchter / seynd von dem Haus / welches durch Ungestimme der Wind zu Boden gefallen / jämmerlich zerfchmetteret worden. Job. c. 1. das hätte auch dir geschehen können. Der weltweise Diogenes ist von der Schlaff-Kammer/welche vnverhofft eingefallen / erschrocklich zerquetschet worden. Apollonid 1. Græco. das hätte auch dir geschehen können. Johannes der 22. diß Nahmens Römischer Pabst ist von einem neuen Zimmer / welches auß ihn gefallen/ also verwundet worden / daß er den sibenden Tag hernach todts verblichen zu Viterbij Fulg. 1. 9. c. 12. das hätte auch dir geschehen können. Valentinianus Römischer Kayser ist bey der Tafel an einem Stuck Fleisch ersticket. Sextus Aurelius l. 4. das hätte auch dir geschehen können. Henricus Niger Römischer Kayser ist an einem Stuck Brodt ersticket. Culpini. das hätte auch dir geschehen können. Tarquinius Priscus ist an einer Fischgrätten ersticket. Hagiograph. Guid. das hätte auch dir geschehen können. Sophocles ist an einem Weinbeerl ersticket. Valer. Max. das hätte auch dir geschehen können. Adrianus der Vierdte Römische Pabst / ist an einer Muckeu/welche er sambt dem Wasser hinein getruncken/ ersticket. Naucles. das hätte auch dir geschehen können. Constantinus der Kayser ist eines gähen Todts gestorben. Palatina. das hätte auch dir geschehen können. Amurathes der Türckische Kayser ist deß gähen Todts gestorben. Chalcocond l. 7. das hätte auch dir geschehen können. Artua der König in Ungarn ist deß gähen

Hugo
Cardin.
in Verba.
Leu.

gähen Todts gestorben. Sigebert. in Chron. das hätte auch dir geschehen können. Aristulphus König in Longobardien ist des gähen Todts gestorben. Culpini. das hätte auch dir geschehen können. Johannes Albertus König in Pohlen ist des gähen Todts gestorben. Crom. 1. 3. das hätte auch dir geschehen können. Ferdinandus I. König zu Neapel ist des gähen Todts gestorben. Guicci. 1. 1. das hätte auch dir geschehen können. Johannes IV. König in Aragonien ist des gähen Todts gestorben. Marinæus 1. 11. das hätte auch dir geschehen können. Kayser Henricus VI. ist an dem Durchbruch gestorben. Emil. 1. 7. das hätte auch dir geschehen können. Kayser Albertus I. ist eben an dieser Krankheit gestorben. An. Sylvi. c. 56. das hätte auch dir geschehen können. Kayser Friderich der Dritte ist an dieser Krankheit gestorben. Culpini. das hätte auch dir geschehen können. Kayser Maximilianus der Aenderte ist an dieser Krankheit gestorben. Culpini. das hätte auch dir geschehen können. Henricus der Erste König in Engeland ist ertruncken. An. 1120. Matth. Paris. das hätte auch dir geschehen können. Fergusius der Albanier König ist ertruncken. Boet. 1. 9. Donualdus König in Schottland ist ertruncken. Boet. 1. 9. Valdemarus ist ertruncken / ein König in Dene-marck. Saxo. 1. 15. Hartmennus der Aenderte / ein Bruder des Kay-sers Rudolphi / ist ertruncken. Culpini. Ervis König in Denemarck ist er-truncken. Cranz. 1. 6. Swez. das hätte auch dir geschehen können. Tul-lius Hostillius der Römer König / ist vom Donner erschlagen worden. Plutarch. Anastasius der Kayser ist vom Donner erschlagen worden. Zonar. tom. 3. Carus der Kayser ist vom Donner erschlagen worden. Sabell. 1. 8. Zoroastres König der Britanier / ist vom Donner erschlagen worden. Volteran. Hatto Erzbischoff zu Mainz / ist durch den Don-ner erschlagen umbkommen. Sigebert. das hätte auch dir begegnet kön-nen. Henricus der erste König in Spanien ist durch ein Ziegl / der ihm auff den Kopff gefallen / umb das Leben kommen. Ritius 1. 3. das hätte dir auch geschehen können. Wie vil tausend vnd 100000. welche du mit gekennt / wie vil / welche du gar wol gekennt / seynd durch das Feuer / Wasser / Gift / Schwerdt / zc. zu grund gangen : wie vil des gähen vnd vnersehenen Todts gestorben ; das hätte auch dir widerfahren können. Weil du aber allen disen Ublen entgangen / must es niemand andern zuschreiben / als Gott allein / der dich auß so vil unzählbaren Gefahren errett hat / welche überhäuffige Gnaden du ja schuldig bist mit Danck zu bezahlen.

Wohier hab ich für ant angesehen / ein kleine Danck Predig beyzu-sehen / welche ich Anno 1625. in der Haupt Stadt Brack in Steyrmarck / in Geaenwart einer grossen Menge Volcks / vnd l. auffigen Adels / in der Statt Psarr Kirchen vorgetragen / damit hiedurch ein jeder lehre /

wie danckbar er sich gegen seinem Gott soll einfüllen / der ihnen auß Pest/ Krieg/ Hunger/ vnd anderen Nöthen Salbiret.



Thema.

In tribulatione invocasti me, & liberavi te.
Du hast mich in Trübsahl angeruffen / vnd ich
hab dich erretket. Psalm. 80.

A On Grund meines Herzens wünsche ich/das heut die vornehme/
vnd hoffentlich Gott dem Herrn angenehme Statt Grätz
möchte die Natur ein Eigenschaft der Sonnen an sich nehmen.
Die Sonnen postiert mit ihren Feuerflammenden Pferdten von einem
Himmelszaichen zu dem andern. Die Sonn geht in dem Monath
Januario in das Zaichen des Wassermanns: die Sonn geht in dem
Monath Februario in das Zaichen des Fisches: die Sonn geht in dem
Monath Martio in das Zaichen des Widers: die Sonn geht in dem
Monath April in das Zaichen des Stiers: die Sonn geht in dem
Monath Majo in das Zaichen des Zwillings: die Sonn geht in dem
Monath benanntlich im Junio in das Zaichen des Krebsens. Von
Grund meines Herzens wünsche ich/ das heut die edle Statt Grätz auch
möchte die Eigenschaft der Sonnen an sich nehmen / ebenfalls gehen in
das Zaichen des Krebsens. Zurück! zurück! mein Grätz zurück! denck
zurück! wie Anno 1680. dich der gerechte Gott mit einer scharpffen
Nuthen gezüchtigt hat. Dencke zurück! das gleichsamb von lauter
Ach/ach/ ach/ ach/ das Achtzigste Jahr seinen Nahmen geschöpffet
hab.

Zur Zeiten Elisai des Propheten haben die Beeren vil kleine
Knaben zerrissen; Anno 1680. hat der grimmige Todt nit allein vil klei-
ne/ sondern auch grosse Leuth allhier erwürget/ dencke zurück!

Zur Zeit Moysis hat die Erd ihrer zway verschicket / nemblich den
Dathan/vnnd Abiron. Anno 1680. hat die Erd nit nur ein 1000. all-
hier verschickt / vnd hat mancher sein Grab gefunden vnder einem ver-
dorren Baum / der noch in blühender Jugend war. Dencke zurück!
Zur Zeit des berühmten Kriegsfürsten Josue hat der freche Dieb Achan
ein guldenen Schatz entfrembdet / vnnd vnter die Erd vergraben:

Anno

Anno 1680. hat der jaundürre Dieb der Todt vil goldene Leuth / einem manchen Mann sein Weib / als einen guldenen Schatz: einem manchen Weib ihren Mann / als ein guldenes Herz entfrembdet / vnd vnder die Erden gebracht. Dencke zuruck.

Zur Zeit des Propheten Ezechiel seynd die Felder voller Todtenbainet gelegen: Anno 1680. hat man allhier vmb Grätz herumb auff den Feldern / Wisen vnd Aeckern hin vnd her vil Todte / vnd Todtengräber angetrossen. Dencke zuruck.

Zur Zeit Jephte müste diser wackere Kriegs-Herz sein leibliche Tochter opfferen: Anno 1680. haben manche Eltern ihre liebste Söhne vnd Töchter müssen auffopffern. Dencke zuruck.

Dencke zuruck mein Grätz / vnd erwöge beynebens wol / wer deine andere / vnd annoch übrige Inwohner von dem stark-tobenden Todt errettet hat. Wer? wer? der ewige Gott im Himmel / so da dreyfach in Person / die Allerheiligste Dreyfaltigkeit hat dir Anno 1680. das fernere Ach/ Ach/ Ach abgewendt. Dann An. 16 vnd Achzig hat Grätz Achzig erfahren / was der gecrönte Prophet David im 80. Psalm singt: In tribulatione invocasti me, & liberavi te. Du Grätz hast mich Göttliches Drey in Trübsal angeruffen / vnd ich hab dich errettet. Deswegen halt dein Wort / was du mir versprochen hast / vnd so eyfferig verhaiffen / nemlich ein schöne Ehren-Saul auff öffentlichen Platz / vnd ein jährliche Dancksagung.

Unser gebenedeyter Heyland hat einest drey seiner liebsten Apostel mit sich auff den hohen Berg Thabor geführt / ihnen daselbst gezaiget einen kleinen Abriß seiner himmlischen Glory / ja er hat ein solches schönes / scheinendes / schimmereendes Angesicht gewisen / daß sich Petrus gänzlich darinn / vnd daran verliebt / vnd also kurgumb daselbst sein Wohnung auffschlagen wolte. So freundlich war das Angesicht Christi. Ein andermahl wie der Stricks-Dieb Judas disen seinen Herrn mainendig verrathen / vnd die Hebreische Lotters-Knecht Jesum von Nazareth mit großer Angestümme wolten fangen / da hat er dise Lumpen-Bursch nur angeschaut / quem quaritis? vnd mit disem ernstigen Blick / so auß seinen Augen geschossen / alle dise freche Leuth zu Boden geworffen / daß sie die Füß in die Höhe hebt. So erschrecklich war das An Gesicht Christi. Auff solche Weiß kan vnser lieber Herz-zwayerley Gesichter machen / süß vnd saur schauen? ja/ ja/ ja. Die senige / welche im Leben ihn lieben / ihn loben / die schaut er ganz freundlich vnd süß an: gegen denselbigen aber / die ihn belaydigen / macht er ein sauers Gesicht. Etlich vnd dreyßig Jahr nacheinander hat Christus der Herz vnser Statt Grätz ganz freundlich angeschaut / man ist allhier allezeit im

Lust und Guss gefessen / fast ohne Plag / ohne Klag / lebte man auch alle Tag / vnd immer in bester Ruhe / allezeit in Glück / seligkeit ; ein so freundliches Gesicht hat vns Gott gezaiget / weilen wir aber die Göttliche Güte mißbraucht / mit öfterem sündigen den Allmächtigen belandiget / so hat er vns Anno 1680. auch ein saures Gesicht gezaigt / welches so vil / vnd vil Menschen nicht allein zu Boden geworffen / sondern gar vnder die Erden gebracht. In der Statt / bey der Statt / vmb die Statt / war nichts als W, W, W allenthalben ; wissen sie aber / was für ein Buchstaben in dem ABC nach dem W folgt ? S. T. V. W. X. auff's W. folgt das X. dises schreibt man wie ein Creutz. Gar recht / wie vns der gerechte Gott zur grassierender Pestzeit das W geschickt hat / so seynd wir freylich zum X, zum Creutz krochen / haben die Hand in die Höhe gehobt mit dem Moyses / haben an die Brust geschlagen mit dem offnen Sünder / haben einen Gelübd gethan mit dem Jephthe / haben die Allerheiligste Dreyfaltigkeit verehret / vnd innbrünstig angeruffen. Und dise / dise / kein Galerus oder Leodiceus, dise / dise / vnd kein Hermogenes oder Aristogenes, dise / dise / vnd kein Welt-Arg / sondern die Allerheiligste Dreyfaltigkeit hat vns erlöst. In tribulatione invocasti me, & liberavi te.

Günff ehrsame / sittsame / gehorsame / tugendsame / fridsame Jungfrauen / nachdem sie gar höffliche Ladschreiben von dem Himmlischen Bräutigam empfangen / kommen mit brinnenden Ampeln vor die Himmels-Thür / vnd werden daselbst mit aller Willfährigkeit eingelassen. Willkomb / willkomb / herein / herein / da solt ihr lustig vnd frölich seyn. Günff andere wol geschmierte / wol polierte / wol armierte Jungfrauen kommen gleichmäffig für die Himmels-Thür / jedoch mit lähren Ampeln / disen hat man die Thür vor der Nasen zugeschlagen. Aber das ist sich zwar nit so hoch zu verwundern / dann sie tragten lähre Ampeln / in welchen kein Del / kein Dacht / vnd folgamb kein Andacht ware : aber das ist ja wunderbarlich / daß dise arme Tröpffinen haben noch überlaut geschryen. Domine, Domine aperi nobis, HErr / HErr mach vns auff. Herauff hat es gehaiffen HErr HErr / vnd darinnen war kein Gehör. Jonas in seiner nassen Herberg ist erhört worden / dise nicht : Daniel in seiner tieffen Herberg ist erhört worden / dise nicht : Anna in ihrer heiligen Herberg ist erhört worden / dise nicht : Die 3. Knaben zu Babylon in ihrer haiffen Herberg seynd erhört worden / dise nicht : warumb ? darumb / sie seynd Narrinen gewest / fatuæ, sie haben nit recht geschryen / nur zwaymahl Domine, Domine, HErr / HErr / geschryen. Die Bräuer seynd Anno 1680. vmb ein guts verständiger gewest / vnd die Sachen vil weiser angriffen zur laydigen Pestzeit / dann dazumahlen haben sie bey dem Himmel angeklöpffet / Hülff begehrt / vnd einhellig / nit allein zwaymahl /

son

sondern drey mahl auffgeschreyen: Domine, Domine, Domine, HErr/
 HErr / HErr. Die närrische Menschen haben ein Göttliche Ver-
 sohn aufgelaßen / aber die Gräker haben ganz innbrünstig alle drey an-
 geruffen / Gott dem Vatter / Gott dem Sohn / Gott den H. Geist/
 dise allerhöchste Dreyfaltigkeit / vnd die hat sie erhöret / vnd die hat ihnen
 geholffen.

Anno 1599. hat die Pest in Hispanien bergestalten grassirt /
 daß sie forderist die Statt Segobria schier gang ob gemacht / so bald
 man aber ein Gelübd gethan / den Tag des H. Rochi feyerlich zubegehen /
 da hat sich dise Sterbsucht geendt vnd gewendt. Rocho hatten sie dar-
 umb zu danken / dem / dem.

Franc. à S.
 Maria in
 Hist Corn.
 tom. 2. c.
 7. c. 36.

Anno 680. hat die Pest grassirt durch ganz Italien / bis endlich der
 Heilige Christophorus in der Statt Brixen erschienen / vnd an die Hauß-
 thüren den heylsamsten Namen Iesus geschriben / worüber alsobald
 dieses Ubel auffgehört. Christophoro dem hatten sie darumb zu danken /
 dem / dem.

Pagata P.
 2. fol. 31.

Anno 1503. war die Pest in der Statt Pavia / wo der Leib ligt
 meines Heil. Vatters Augustini / nach dem sich aber der Magistrat ver-
 lobet jährlich 22. weiße Sackeln auff dem Altar des heiligen Vatters zu
 opfern / alsdann hat sich augenblicklich das Ubel geendt. Augustino dem
 hatten sie zu danken / dem / dem.

Pag. p. 2.
 fol. 32.

Anno 1625. ist ein sehr grosse vnd grassierende Pest gewesen durch
 ganz Sicilien / welche nachmals gewendt hat die Vorbit der H. Rosalia.
 Rosalia der hatten sie zu danken / der / der. Ibidem.

Anno 1680. nachdeme die Pest den Oesterreichischen Boden
 zimlich durchgraset / vnd grassiret / vnd der grimme Todt auch seine
 Pfeil in Steyrmareck abgedruckt / nicht ein geringe Niederlag / in vnd
 bey der Statt Gräs verursacht / solches Ubel hat gewendt / wer? die
 Allerheiligste Dreyfaltigkeit / diser zu Dank soll alles singen / vnd klin-
 gen / diser zu Dank soll alles lauffen / vnd schnauffen / diser zu Dank soll
 alles leben / vnd schweben : dann wegen des Achtiasten Jahrs ermahnt
 vns der 80ste Psalm / im 80sten Psalm der achte Versiel / wegen des
 Ach / Ach / Ach. In tribulatione invocasti me & liberavi te ; Du hast
 mich in Erübsahl angeruffen / vnd ich hab dich errettet / anjeko zahl / was
 du Ihr schuldig bist.

Petrus soll auff ein Zeit Welt erlegen / er hatte aber keines / dann
 das Welt / vnd die Cassa führete der saubere Procurator Judas / so dazu
 mahl nit gegenwärtig / wesenthalben der HErr dem Petro befohlen / er
 soll hingehen / den Anal in das Meer werffen / den nechsten besten Fisch /
 den er werde herauf ziehen / in das Maul greiffen / vnd Welt darinn suchen.
 Petrus geht / fischt / fangt / zieht / sucht / greift / findt / vnd bezahlt.

Schuldig seynd wir/das wird kein verständiger Mensch widersprechen: schuldig seynd wir/ dann warumben erscheinen wir heut Fruhe / vnd in so Volckreicher Versamlung auff dem Platz / als eben auß Schuldigkeit: schuldig seynd wir Gott zu dancken / solche Schuld zu bezahlen suche ein jeder das Gelt in seinem Maul / auff seiner Zungen. Was der Fisch Petri im Maul habe gehabt/ ob es ein halber Gulden oder ein Fünffzehner gewesen / das wais ich nit / aber was wir im Maul / auff der Zungen für ein Gelt haben/ das wais ich wol; es ist ein Ungarisch Gelt/ ein Dreyerl/ versteh den Danck / der wir dem Göttlichen Drey / der unzertrennten Allerheiligsten Dreyfaltigkeit ablegen/vnd dancken Gott dem Vatter/ als vnsern Erschöpffer / Gott dem Sohn/ als vnsern Erlöser/ Gott dem H. Geist/ als vnsern Tröster / dem einigen Gott/ als vnsern Erretter zur Pestzeit.

Die Statt Augspurg hat den Namen von dem Kayser Augusto/ welcher allda sein Burg hatte/ vnd also Auspurg so vil haist/als Augusti Burg. Die Statt München hat den Namen von einem Münichs Closter/ welches daselbst gestanden / vnd derenthalben noch einen Münich im Wappen führet. Die Statt Salzburg wurde zuvor Iuvavium, oder Helffenburg genennet / nachdem aber der H. Kupertus all dorten das Salz erfunden / wie er dann allezeit mit einer Salz Scheiben abgebildet wird / alsdann ist sie Salzburg getaufft worden. Die Statt Wienn hat den Namen vom kleinen Wasser / so daselbst vorben rinnt. Die Statt Grätz hatte bey den Römerzeiten den Namen Floriana/ nachgehends wurde sie genennt Savanna / wie sie aber von Utrila dem Hunnischen Tyrannen von Grund auß zerstöhret worden vnd 600. Jahr hernach die Herren von Bernegg ihr Wohnung daselbst auffgerichtet/ haben sie es in Windischer Sprach Grätz genennet / welches so vil als ein Burg/oder ein Statt haist; diser soll der eigentliche Ursprung seyn des Namens Grätz. Solchem rede ich gar nit zu wider / aber wie wär es / wann ich der Statt Grätz thäte rathen / weilen sie ohne das den Namen öfters verändert / sie soll hinfürs nit mehr Grätz / sondern Gratias haissen; das versteht bereits ein Ackersmann; Deo Gratias mein Grätz/ thue heut / thue allemahl der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit bezahlen vmb die grosse Gnad / welche sie dir Anno 1680. erthailt. Grätz/ Deo Gratias.

Matthaei am 8. Cap. wird ein Haupt-That registriert von einem Hauptmann. Diser Hauptmann wohnte zu Capharnaum / vnd hatte einen Bedienten / welcher über alle massen elend / vnd krank ware / der wackere Soldat/ vnd rechtschaffene Officier tragt ein innigliches Mit-leiden mit dem armen Tropsfen / bittet dinstwegen in eigener Person Chri-

Christum den HERN/er wolle doch/vermög seines grossen Gewalts/ den armseeligen Krippel gesund machen. Ja/ ja/ antwortet vnser lieber HERN/ curabo eum, ich will zu ihm hinunder gehen/ vnd gänglich gesund machen/ ja/ ja. Nein/ nein/ sagt der Hauptmann/ die Gnad wär gar zu groß/ich bins nit werth/ daß du sollst eingehen vnder mein Tach/ sondern sprich nur ein Wort/ so wird er schon gesund. Fiat, sicut credidisti. Auff solches Memorial hat der gütige Heyland alsobalden das Fiat geschrieben. Et sanatus est puer in illa hora; vnd in derselben Stund ist der Mensch gesund worden. Was muß doch diß für ein Stund seyn gewesen? Die mehresten Lehrer vnd Scribenten sprechen/es seye gewesen Hora tertia, vmb 3. Uhr. Wie der Zaiger auff drey gestanden/ da ist der Mensch curirt worden. Ein Zaiger auff einer Uhr ist vornher geformbt/als wie ein Hertz/ dessen Spitz auff die Ziffer/ oder Zahl deutet. Mit Gräg hat es Anno 1680. fast ein gleiche Beschaffenheit gehabt: malè torquebatur, sie hat sich damahlens in einem süblen Zustand befunden. Sie war nicht vngleich einem Schwemteuch zu Jerusalem/ ubi erat multitudo languentium: Allwo ein grosse Menge der Kranken war. Sie war nicht vngleich dem Topff Elisai; mors in olla, wo der bittere Todt scheint. Sie war nicht vngleich dem betrangten Egypten zu Pharaonis Zeiten/ wo kein Hauf war/ da nit ein Todter gelegen. Sie war nit vngleich jenem Raifenden von Jerusalem nacher Jericho/ welcher vnder die Mörder gefallen/vnd halb zu todt geschlagen/ halb todt war schier damahls die ganze Gräg-Statt malè torquebatur. So bald aber das Hertz der Hochlöblichsten Gehaimen Stell/ das Hertz der Hochlöbl. Regierung/ das Hertz des Löblichen Magistrats/ mit der gefambten Burgerschaft/ das Hertz des Hochwürdigen Cleri, auff Drey gezaigt/ nemblichen auff die Allerheiligste Dreyfaltigkeit. Sanata est Civitas. So hat man von Stund an Hülff erfahren. Destwegen heut auff allen Zungen soll/vnd muß vnd wird erschallen bey allen das Deo Gratias.

Der Heil. Johannes/ als ein gehaimber Secretarius des Obttlichen Conistorij hat auff ein Zeit gesehen den grimmigen Todt auff einem falben Pferd hin vnd her auff dem Erdboden reitten/ vnd grosse Niderlag verursachen. Anno 1680. ist der wüttende Todt zu Gräg auff seinem falben Pferd durch alle Gassen gesprengt/ biß er endlich in ein Gruben gefallen/vnd den Hals gebrochen.

Er ist kommen in die Sporz Gassen/da hat es gehaissen:

Meinem Pferd gib ich die Sporn/
 Ich will euch wol ertappen/
 Ihr seyt gleich hoch/ oder nider geborn/
 Ich nimb euch bey der Rappen.

Er

Er ist kommen in die Muhr-Gassen/ da hat es gehaissen:
 Auch bey der Muhr/ führe ich mein Cur/
 Will euch wol curieren:
 Fort/fort/Allo! bereit euch nur/
 Ihr müßt von dann marschieren.

Er ist kommen in die Schmidt-Gassen/da hat es gehaissen:
 Schlagt wacker mit dem Hammer zue/
 Mein Pferd braucht auch Huesseisen:
 Im Grab werd ihr bald haben Ruhe/
 Das will ich euch wol weisen!

Er ist komen in die Stämpffer-Gassen/da hat es gehaissen:
 Widersetzen werd ihr euch nit/
 Truch sappermost ihr Stämpffer/
 Ihr ghört zugleich in meinen Schnitt/
 Ich bin der beste Kämpffer.

Er ist kommen in die Herren-Gassen/da hat es gehaissen:
 Ihr Hoch-vnd wolgebohrne Leuth/
 Seyt gnädig allzusammen:
 Doch laß ich euch auch nit vnkeyt/
 Ihr Bestreng das ist mein Namen.

Er ist kommen in die Hof-Gassen / da hat es gehaissen:
 Ein Hofmann gib ich gar nit ab/
 Bin gar ein grober Schlegel/
 Ich wirff den Herrn vnd Knecht ins Grab.
 Triff König/ vnd auch Kegel.

Er ist kommen in das kälberne Viertel/ da hat es gehaissen:
 Das kälberne Fleisch ist nit mein Speiß/
 Ich bin der Menschen-Fresser:
 Umb ein Fastag ich gar nit weiß/
 Ich mach euchs auch nit besser.

Er ist vmb die Statt herumb geritten / zu dem Sack-Thor
 herein / vnd als er in den dritten / vnd anderten Sack kommen/
 da hat es gehaissen:

Ich bin der rechte greiff in Sack/
 Stehlen ist schon lang mein Brauch:
 Ich nimb das Leben/laß Sack vnd Bock/
 Bald erfahren werd ihrs auch.

Ecce equus pallidus, & qui sedebat super eum, nomen illi mors. Apoc. 6.

Wie nun der grimme Todt in den ersten Sack kommen/ gleich nahend auff den Platz/ da ist er sambt seinem falben Pferd in ein Gruben ges fallen/ vnd ihm den Hals gebrochen/ so bald man daselbst hat angefangen zu graben/ ein Gruben zu machen/ worinn nachmahls die Ehren-Saulen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit gestellt worden/ dort in diser Gruben hat der Todt den Rest bekommen; ich will sagen/ so bald man die Bildnuß der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit auffgerichtet/ so bald die Leuth ihre Augen/ vnd mit denen Augen ihre Stimm/ vnd mit der Stimm ihre Händ/ vnd mit denen Händ ihre Gemüther/ zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit erhebt haben. Alsobalden ist die grassierende Pest verschwunden. Darumb laß vns heut an allen Orthen/ mit lauten Worten singen/ vnd sagen. Deo Gratias.

Vor etlich Jahren ware in einer vornehmen Statt in Italia ein Priester/ welcher seinem Stand Gemäß/ fromm/ vnd Gottsförchtig lebte/ wie es dann einem solchen gezimbt Geistreich zu seyn/ dann nit vmbsonst der Minister bey dem Altar/ so oft der Priester Dominus vobiscum spricht/ allzeit dise Antwort gibt/ & cum spiritu tuo, vnd mit deinem Geist. Als soll ein Priester nichts/ als Geistreich seyn. Weil nun die Tugend ein Liecht/ so ist es nichts neues mehr/ daß sich Nachts Eulen finden/ welche dises Liecht hassen. Es ist zwar ein kleines Stättl in Schwabenland/ welches Neidingen genennt wird/ aber so man die Wahrheit will bestehen/ kont schier ein jede Statt disen Namen haben. Das mußte neben andern auch erfahren obgedachter frommer Priester/ deme auß Meyd einer ganz gewissenloß nach dem Leben getrachtet; es hatte aber diser Gottsförchtige Mann vnder andern löblichen Tugenden auch forderist dise/ daß er nemblichen sein Brevier, oder H. Tagzeiten mit sonderm Euffer gebettet/ vnd weisen ein jeder Psalm an dem End mit dem Titul der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit versiglet ist; als nemblich Gloria Patri, & Filio, & Spiritui sancto: Ehr vnd Glory seye dem Vatter/ vnd dem Sohn/ vnd dem heiligen Geist/ also hat diser aute Priester die schöne Gewonheit gehabt/ daß er sich allemahl zu disem v. Gloria, &c. ganz tieff genaiget hat. Nun hat es sich einsmahls zutragen/ da diser mit gewöhnlichem Euffer das Officium gebettet ohne einiger Sorg/ einziger Gefahr/ daß sein Reind mit einem scharff-beladenen Rohr durch das Fenster auff ihn gezielt/ dasselbige abgedrucket. Sihe aber Wunder! das Rohr ist nit loß gangen/nach Befandtnuß des Bößwichts selbst/ bis sich der Geistliche zu seinem Gloria Patri, &c. Ehr seye dem Vatter/ vnd dem Sohn/ vnd dem H. Geist/ ganz tieff gebucket/ dazumahlen ist die Kugl auß dem Rohr geprölt/ aber weit über den

Priester geflogen. Wann sich also diser Gottseelige Priester zu Ehren der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit mit gebucket hätte/so wär er vnfehlbar erschossen worden. Der grimmige Todt mit seinem Pfeil / thut nach dem Leben zihlen/ er schießt sein Bogen ab in Eyl / vmb last mit sich nicht spilen / das erfahrt man täglich / vnd stündlich / absonderlich hat man es gesehen vor 5. Jahren/ bey welcher Zeit der wüthende Todt allerseits bey vns ganz vngekömm seine giftige Pfeil hat abgedrucket. Wie kombt es aber meine Gräger/ daß er so vil tausend auß euch nicht getroffen / in dem er doch der beste/ vnd erfahreste Schütz ist? ich mercke wol/ ihr wolt mir also antworten. Wie der Todt seine Pfeil abgedrucket / vmbd auff vns geschossen/ da haben wir vns ins gesambt gebucket/ vmbd genaiget zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / Gloria Patri, & Filio, & Spiritui sancto, &c. Bey ihr Hülff gesucht mit gebogenen Knyen / vnderdessen seynd die Pfeil über vns geflogen/ vnd also wir ohne Schaden verbliben/ solche grosse Gnad schreiben wir niemand anderst zu/ als der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Anselmus Minorita in Descript. Terræ S. Pagat. de admirandis Orbis Christiani schreibt: daß in dem S. Land bey dem Fluß Ebron der Berg Mambre seye. Nit weit von disem Berg sehe man ein altes Gemäuer/ welches schon vor 3000. Jahren ein Wohnung war des grossen Patriarchen Abrahams / nechst disem alten Gemäuer stehet vor 3000. Jahren her noch ein Liechbaum ganz grün zu allen Zeiten/welchen die Türcken vnd Saracener über alle massen hoch verehren/ auch selbigen mit allerley von Gold vnd Seiden gestickten Tücheln behengen / seynd auch des kräftigen Glaubens / daß/ wann jemand frecher Weiß etwas von disem Baum brechen solte/ er solches Jahr müsse sterben. Diser Baum/wie man schreibt / soll noch stehen / vnd jederzeit grünen / die Ursach ist dise; mehr als vor 3000. Jahren ist die Allerhöchste Dreyfaltigkeit vnder disem Baum dem grossen Patriarchen Abraham erschinen in Gestalt dreyer Männer; tres vidit, & unum adoravit; als er dise drey gesehen / hat er einen angebetet. Das ist die Ursach / warumben der Baum noch grünt / vmbd florirt als könne auch nit anderst / als floriren Land / vnd Stand / wo man die Allerheiligste Dreyfaltigkeit verehret/ das müssen wir mercken. Nach disem seynd erstgedachte drey Versohnen in Gestalt schöner Engel in das Haus des Abrahams eingetretten / ihme allda die glückselige Zeitung gebracht / daß er werde einen Mannlichen Erben bekommen; wie es dann hernacher geschehen/ vnd ist solcher Isaae genennet worden / welches Wort auff Teutsch ein Gelächter haist. Risum fecit mihi Dominus. sagt Abraham/ die heilige Dreyfaltigkeit hat mir ein Lachen / oder ein Gelächter in das Haus gebracht.

Diß haben wir auch vor 5. Jahren / in vnd vmb die Statt Gräg

erfahren. Vor 5. Jahren hat man allhier in der Warheit wenig Gelächter gespühret / wol aber Wainen vnd Trauren allenthalben. Wainen vnd Trauren vnder den Eltern / wann sie haben sehen müssen / daß der vnbeschaidene Todt ihnen die schönste Blumen abgebrocket / ihre Kinder in blühender Jugend hinweg geucket. Wainen vnd Trauren vnder den Kindern / da sie Vatter vnd Mutter verlohren / vmb dero Halß sie off / wie ein Wintergrün vmb einen Baum / sich umbgewicklet. Wainen vnd Trauren vnder den Eheleuthen / wann sie haben sehen müssen / daß auß eins ist zwey worden / da sie nemblich in der Lieb verainiget / durch den Todt seynd entzweyt worden. Wainen vnd Trauren allenthalben. So bald aber Gräß die Allerheiligste Dreyfaltigkeit verehret hat / da hat es gleich gehaissen. *Risum fecit mihi Dominus.* Da sich die Pest hat gewendet / da hat man wider auff der Gassen gehöret : willkomb Bruder / da hat ein Freund den andern widerumb freundlich angelacht. Zu Cana in Galilea ist das Wasser in besten Wein verwandelt worden / vor 5. Jahren ist Traurigkeit in Frölichkeit verändert worden : Zu Elisar Zeiten ist das bittere Wasser in ein süßes verwandelt worden ; vor 5. Jahren ist Leid in Freud verkehret worden : Zu Moysis Zeiten ist ein giftige Schlang in ein Ruthen verwandelt worden : vor 5. Jahren ist Trübsal in Freudenschall verkehret worden. *Risum fecit mihi Dominus.* Und das haben wir alles zu dancken der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit. *In tribulatione in vocasti me, & liberavi te.*

Und ist es weit besser gerathen / als denen Bännern / von welchen **Iud. 9.** die heilige Schrift registriret. Daß nemblichen die HerrenBäumer / in Erwegung / daß alle Geschöpff ihren König haben : die Vögl den Adler für ihren König : die gehende Thier / den Löwen für ihren König : die Fisch in dem Wasser / den Wallfisch für ihren König : die Gestirn ant Himmel die Sonnen / die Steiner auff Erden / den Diamant / die Blumen / die Rosen /c. als wolten auch die Bäumer / als nit mindere Geschöpff gleichermaßen ihnen einen König erwöhlen. Der Reichstag wird ordentlich aufgeschriben / alle Bäumer kommen zusammen / geben ihre Stimm / vnd ersuchen ihrer drey nacheinander / haben aber von allen dreyen einen Korb erhalten. Bitten erstlich den Zeigenbaum / er wolle die Cron annehmen / vnd als ein gevollmächtigter Herz über sie herrschen. *Impera nobis.* Nein / es kan nit seyn / das war der erste Korb. Sie bitten nachmahls den Weinstock / er wolle dise Würde antretten. Nein / es kan nit seyn / das war der andere Korb. Nach solchem tragen sie dise Königliche Würde dem Oelbaum an / welcher sich gleichmäßig entschuldiget. Nein / es kan nit seyn / das war der dritte Korb. Das soll denen Bännern wol haben in die Nasen geraucht /

absonderlich dem Ederbaum / dann diser ist gar ein hochmüthiger Gesell: auch dem Aichbaum / dann diser ohne das ein grober Knispf: wol auch dem Holzkappfel-baum / dann diser fast allezeit ein saures Gesicht macht. Sie mögen es empfunden haben oder nicht / so haben sie doch drey Körb bekommen. Denen Grägern ist es weit glücklicher abgangen/ *video homines, velut arbores*, wie dann jener Blinde mit übel von der Farb geredet/ indem er die Menschen für Bäume angesehen. Vor 5. Jahren waren wir allhier zu Gräs solche Bäume / vnd welchen der grimme Todt sein Tyranny starck an Tag geben / dann er ja nit wenig umbgehaut / solches ware ein sattfame Ursach / daß sie auch einen König gesucht / der sie in Schuß vnd Protection möchte aufnehmen: haben erstlich ersucht den Feigenbaum; *Impera nobis*, er woll ihr König seyn/ durch den Feigenbaum wird verstanden Gott der Vatter/ welcher die süßeste Frucht getragen/ nemblichen das Göttliche Wort/ seinen eingebornen Sohn: Sie haben ersucht den Weinstock/ verstehe hierdurch die andere Persohn/ welche in dem Evangelio spricht/ *Ego sum vitis vera*, ich bin der wahre Weinstock / *Impera nobis*. Sie haben gebetten den Oelbaum/ *Impera nobis*, er woll ihr König vnd Protector seyn; der Oelbaum ist ein Figur des H. Geists / massen die Tauben in der Arche Noë ein Oelzweig in dem Schnabel getragen / zu disen Dreyen / nemblichen zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit seynd die Gräger kommen / vnd sich völliglich dero Schuß vnd Schirm vnderworffen / auch versprochen / verlobt ihr ewig vnderthänig zu seyn / alle Jahr auff öffentlichem Platz den schuldigsten Dancß abzulegen / vnd dero H. Bildnuß auff eine schöne Ehren-Säulen zu stellen. Und sihe / da hat es bald gehaissen: *In tribulatione invocasti me, & liberavi te: Du hast mich in Trübsahl angeruffen vnd ich hab dich errettet. Du denckest ja noch wol daran/ ich hab dich errettet.*

Im Buch der Richter steht geschriben von dem Abimelech / daß er 70. seine Brüder blutigierig erwürgt / vnd allersyts ein vnersättliche Tyranny erzaiget habe. Er hat die Vestung Sichem belägert/ gestürmet/ vnd in Aschen geleget / nach solchem hat diser Blut-Egel die Statt Thebes angriffen / auch selbige durch grossen Gewalt erobert/ mitten aber in diser Statt war ein Thurn/ worauff sich die Inwohner reterierten/ vnd sich tapffer zur Segenwöhr stellten / solchen Thurn wolte auch Abimelech mit Feuer bezwingen / ist aber von einem Weib mit einem steinernen Willkornb also empfangen worden / daß ihm hierdurch der Kopff zerspalten. Weilen nun Abimelech der Tyrann vermercket/ daß er wegen solchen Stain müsse den Kerrauß tanzen / als hat er seinem Waffentrager befohlen/ er solle ihm das Leben gar nemmen/ damit er nit den üblen Nachklang leyde / ein Weib hab ihme den Nest geben.

Es

Es blibe aber dennoch wahr/das ein Weib disen hochmüthigen Gesellen mit einem Stain habe verwundet. Pfuy! dem blutigierigen Tyrann Abimelech ist zuvergleichen der Todt bey verwichener Nestzeit: Hat nit diser grimmige Feind alles vmb Gräg/ vmb vnd vmb gestürmet? wie vil Menschen hat er erlegt? wie vil auß denen Zuhörern müssen bekennen/ das diser Tyrannische Feind manche ihre Bekandte/vnd verwandte hab hingerissen/vnd tyrannisch darmit verfahren / bis endlich ein Weib ist kommen/die ihme mit einem Stain den Rest hat geben; Durch dises Weib verstehe ich die Andacht der Hochlöblichsten Gehaimen Stell/die Andacht der Hochlöblichen Regierung / die Andacht des löblichen Magistrats/2c. So bald dise Andacht zu der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit sich hat gewendet/ ihr Versprechen ein schöne stainerne Säulen ihr zu Ehren auffzurichten / so ist alsobalden diser Abimelech der Todt mit solchem Stain getroffen worden/vnd den Rest bekommen.

Gräg in disem Fall die Haupt-Statt in Steyrmarekkt folget nach dem berümbten Kriegs-Fürsten Josue / als diser einest mit dem vergulden-Bunds-Kasten in Begleitung der Kinder Israel zu dem Fluß Jordan kommen/da ist diser Fluß/ durch Götlichen Befelch/ so höflich gewest/ das er oberhalb still gestanden / vnd sich auffgebaumbt / wie ein Crystalliner Berg/vnderhalb aber abgeronnen/ dahers die Erviten sambt der Archen vnd dem gangen Volk mit trucknen Füßen durchkommen: vnd weil ihnen die Archen des Herrn so wunderbarlich hat durchgeholfen/ also hat der Kriegs-Fürst Josue zu einer Danckbarkeit / vnd ewigen Gedächtnuß 12. grosse Stain lassen auffrichten/ allen Nachkömblingen zu einem immerwehrenden Gedenzzeichen / das ihnen der gütigste Gott so wunderbarlich hat hindurch geholfen; dise Stain sibet man noch auff den heutigen Tag / vnd wie der heilige Johannes Baptista bey dem Fluß Jordan geprediget/ hat er auff dise Stain gezaiget / vnd gesagt: Potens est Deus, ex lapidibus istis suscitare filios Abraham: Gott kan auß disen Stainen Kinder Abraham erwecken. Diser vergulte Bunds-Kasten ware ein Figur der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / dann es war darinnen die Ruthen Moysis/ als ein Zeichen eines Gewalts/ die hat bedeutet Gott den Vatter / es war darinnen die Tafel der Gesätz/ dise hat bedeutet Jesum Christum/ den Götlichen Sohn / welcher vns ein neues Gefäß gebracht: es ware darinnen das süsse Manna / dises hat bedeutet den heiligen Geist/ dulcis hospes animæ, der ein süßer Tröster der Seelen ist. Hat ihnen also die Allerheiligste Dreyfaltigkeit in einer Figur durchgeholfen/westwegen sie zu ewigem Danck vnd Denckzeichen die Stainer auffgericht.

Was Anno 2494. vor Erschaffung der Welt geschehen / was

1477. Jahr vor Christi Geburt geschehen/das ist auch Anno 1680. nach Christi Geburt geschehen/ich will sagen/was mit dem Josue vnd Israheliten geschehen/ das ist auch mit vns Brägern geschehen. Wie seynd doch so vil/deren nit wenig gegenwertig / wie seynd doch so vil bey der starck-grassierenden Pest durchkommen/ wie vil? wer? Honori/ Matthias/ Gregori/ Jeremias? wer hat euch durchgeholfen? Athanasius/ Ferdinande/ Anastasi/ Amande? wer hat euch durchgeholfen? Regina/ Polerena/ Rosina/ Magdalena: wer hat euch durchgeholfen? Clara/ Eufanna/ Sara/ Johanna; wer hat euch durchgeholfen? wer? wer? ich höre/ ich höre die Allerheiligste Dreyfaltigkeit/ Gott Vatter/ Gott Sohn/ Gott heiliger Geist/ der ein einiger Gott/ vnd drey Göttliche Persohnen/ die haben vns durchgeholfen / derentwegen wir auch zur ewigen Gedächtnuß / vnd vnsterblichen Angedencken ein steinerne Säulen wollen auffrichten.

Der H. Joannes hat vor disem in einer Entzuckung wunderbareliche Gehaimbriuffen gesehen / vnder anderen hat er einmahl vier Thier gesehen / welche man der Zeiten denen H. Evangelisten zumahlet; er sahe einen Löwen/ ein Kalb/ ein Thier / das hätte ein Gesicht/ wie ein Mensch/vnd einen Adler/ dise Thier hatten Tag und Nacht kein Ruhe/ sondern lobten stäts die Allerheiligste Dreyfaltigkeit. Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig/Heilig/Heilig. Er Joannes hatte einen Löwen gesehen/ein Kalb gesehen/2c. welche das Lob der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit abgeleget/ aber ich sihe heut ein Panther-Thier / mit welchem das Herkogthum Steyermarck pranget/dises sihe ich heut/ vnd hör ich heut das Göttliche Drey loben/vnd priesen. Heilig/Heilig/Heilig. Heilig Gott Vatter/Heilig Gott Sohn/ Heilig Gott der H. Geist/gebenedeyt Gott der Vatter/gebenedeyt Gott der Sohn/gebenedeyt Gott der H. Geist. Gedancket sey Gott dem Vatter / gedancket sey Gott dem Sohn/gedancket seye Gott dem H. Geist. Ja ich glaub/das alle vnser Herrschen werden beschaffen seyn/wie das Herr meines H. Vatters Augustini / welches vil Jahr nach seinem Todt ein Engel dem heiligen Sigeberto/als ein besondere Reliquien eingehändiget/bey dem sich dann diß grosse Wunder zugetragen / wann man das Herz des H. Vatters in ein Crystallines Geschirz auff den Altar gestellt / so oft der Priester in der heiligen Mess die Allerheiligste Dreyfaltigkeit genennt/ so oft hat sich das Herz bewegt/vnd in die Höhe auffgewallet/ auch so oft man das Buch/ welches er von der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit geschriben/ zu dem Herz gesehet hat/ so oft hat es sich in Gegenwart des Volcks gerühret/vnd gleichsamb in die Höhe gehupffet/ also verlobt war das Herz meines heiligen Vatters Augustini in die Allerheiligste Dreyfaltigkeit. Gleichmässig glaub ich auch/das alle Herzen der gegenwärtigen eyfrigen

Chris

Enristen/ vnd aller Gräker ins gesambt/ seyn ganz vnd gar verliebet in
 dieses Göttliche Drey/ von dem sie vor 5. Jahren so grosse vnd überhäuf-
 lige Gnaden empfangen/ auch ferner hoffen durch dise Allerheiligste
 Dreyfaltigkeit von allen Ubeln befreyt zu seyn. Es hat vermaint der
 Joseph/ er habe dem Benjamin den besten Schatz in Sack gelegt/ indert
 er die Säck anderer seiner Brüder mit Trayd hat lassen anfüllen / vnd
 obenher ihr Geld verborgen / dem Benjamin aber seinen silberenen
 Becher/ womit er pflegte weissagen / in Sack gesteckt. Wir in Gräs
 haben weit ein grössern Schatz im Sack/ NB. vnd zwar im ersten Sack
 allhier/ wo nemlich die Allerheiligste Dreyfaltigkeit / wordurch ich et-
 wann so gut/ als Joseph mit seinem Silbernen Becher kan wahrsagen.
 Wahrsagen will ich/ das wir hinfüran vnder dem Schutz der Aller-
 heiligsten Dreyfaltigkeit werden von der Pest befreyt seyn: wahrsagen
 will ich/ das wir mit Hülff der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit werden
 Sieg vnd Victory wider unsere Feind erhalten. Allermassen Gedeon
 der tapffre Kriegsfürst die Madianiter / mittels der Allerheiligsten
 Dreyfaltigkeit überwunden / dann er nahme wider einen so starcken
 Feind mit mehrer/ als 300. Mann/ zu Ehren der Allerheiligsten Drey-
 faltigkeit/ die 300. müsten ebenfalls drey Stuck mit sich haben/ nemb-
 lich ein Trompeten/ ein Erdenes Geschirz/ welches sie mussten zerbrechen/
 vnd ein Fackel/ mit disen dreyen Stucken seynd vil 1000. Madianiter
 erlegt worden. Durch dise Trompeten wurde verstanden der himm-
 lische Vatter / welcher mit dem Schall eines einsigen Worts
 Himmel vnd Erden erschaffen: durch das Erdene Geschirz wurde ver-
 standen die andere Persohn in der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / als
 welcher die irdische Menschheit angenommen/ vnd nachmahls durch die
 Hebreische Mißgönner zerbrochen worden/ wie man dann noch 5. grosse
 Riß/oder Ritze sihet. Durch die Fackel wurde verstanden der H. Geist/
 der in Gestalt feuriger Zungen über die Apostel erschienen. Gleichwie
 nun Gedeon den grossen Feind / wie da die Abgöttische Madianiter
 waren/ sieghafft überwunden durch die Allerheiligste Dreyfaltigkeit;
 also hoffen wir alle ins gesambt/ durch sonderbare Beyhülff vnd Gnaders
 der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / durch die Macht des Himmlischen
 Vatters/ durch die Verdiensten des Sohns Gottes / durch die Gnad
 vnd Erleuchtung des heiligen Geists vnsern Erbfeind / den Ottomanni-
 schen Tyrannen zu überwinden. Wolan dann ihr tapffere Soldaten
 vnd Kriegs-Leuth marschirt wider euere Feind in dem Nahmen
 der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit / sprecht mit Mund vnd
 Herzen;

Aller-

NB:
 Zu Gräs
 ist ein Sack
 sen/ welche
 der erste
 Sack ge-
 nennet
 wird/ als
 wo die Eho-
 ren. Saul
 ist auffge-
 richtet.

Danck/Predig.

Allerheiligste Dreyfaltigkeit/ hilf vns
den Krieg fortführen/
Hilff vns allzeit in vnsern Streitt / daß wir
Victorifiren.

Hilff/ daß wir heuer recht obsigen/
Und vnsern Feinde jagen/
Alsdann wir dir bey Füßen ligen/
Und ewigen Danck sagen.

Auß diser schlechten vnd geringen Predig kan man gleichwol lehren / wie man dem gütigsten GOTT seine Gnaden / womit er vns so oft vom grossen Ubel erlöset / mit Danck solle bezahlen. Wie Christus der HERR den Lazarum von Todten aufferwecket / hat er nit befahlen/ daß man ihn soll die Grabrücher/mit denen er an Händen vnd Füßen gebunden war/ hinweg nehmen/ oder auflösen/ sonder Lazarus mußte also gebunden auffstehen. Ligatus manus, & pedes. Uns hierdurch ein schöne Lehr zu geben / wann GOTT jemand ein grosse Gnad erweist / oder auß einem grossen Elend errettet / wie den Lazarum von dem Todt / so seye er gebunden/ vnd verbunden/ ligatus, verobligiert ihm deffenthalben zu dancken. Siehe mein Mensch / es ist noch ein anders Außzugl vorhanden / woran du Schuldenmacher zimlich zu zahlen hast / aller massen dich GOTT der HERR nit allein erschaffen / nit allein erhalten/ sondern auch erlöset hat. Wer GOTT dem HERRN nit dancket / spricht mein Heil. Vatter Augustinus / vmb die Erschaffung/ der verdient die Höll ; vnd wer GOTT nicht danckt vmb die Erlösung / der verdient/ daß ein neue Höll für ihn werde. In nachfolgendem wird gar nit specificirt das jenige / was GOTT von Krippen an zu Bethlehem deinetwegen außgestanden / sondern nur wird dasselbige auffgezeichnet / was dem IESUS außgestanden von der Zeit vnd Stund an/ da er in Garten gefangen worden.

Joan. 11.

De Pfalm.



Auß

❦ : ❦ : ❦ : ❦ : ❦ : ❦ : ❦

Außzugl.

**Mannß Adam Erdschrollen / sündiger Mensch auff der Welt / hat von mir Endtsvnder-
derschribenen die hierbey verzeichnete Gnaden empfangen/hoffe/
dass er solche mit Dank bezahlen werde.**

Anno 3074. nach dem
Absterben des ersten
Menschens.

Gnaden.

Erstlich. Von der Stund an / da mich mein Freulofer vnd mai-
naydiger Apostel Judas mit einem falschen Kuß verathen / bin ich deis-
netwegen von einem Gericht zu dem anderen / bis endlich an das Orth
meiner bitterer Creuzigung geschlept worden Schritt. 6304.

Mehr. In mein Angesicht habe ich von denen Jüdischen Schör-
gantzen / vnnnd andern zusammen gerotten Esind harte Backenstrai-
ch empfangen. 100.

Mehr. Habe ich theils von den Soldaten theils auch von den
Hebreischen Lottersknechten harte Stoß vnd Schläg an meinem Hals
empfangen. 120.

Mehr. Hab ich deinetwegen 380. Schläg auff den Rücken / 43.
auff die Brust / 85. auff das Haupt / 38. auff die Seyten / 62. auff die
Schuldern / 40. auff die Armb / 32. auff die Schinbein / in Summa em-
pfangen harte Schläg vnd Stoß. 410.

Mehr. Seynd mir von dem übermüthigen Vöfel / vnnnd vnerzo-
genen Bueben zu Jerusalem in mein Angesicht stinckende vnd vnslättige
Speichel neben vnerhörten Spott vnd Außhönung geworffen wor-
den. 32.

Mehr. Bin ich wie ein verachter Erdwurm deinet halben zu
Boden gestossen / vnnnd mit Füßen getreten worden / nit nur einmahl/
sondern 183.

Mehr. Bin ich bey den Haaren / vnnnd Barth mit vnglaublichen
Schmerzen von denen Soldaten / vnnnd anderen Gassen-Kaupen gezo-
gen worden. 358.

Mehr. Ist mir ein dörnerer Cron auff das Haupt gefest / vnd dies
selbe

selbe also vnmenschlich eingedrucket / daß mir hierdurch Wunden seynd gemacht worden. 1000.


Mehr. Hab ich in meiner Gaßlung Wunden empfangen. 6666.

Mehr. Hab ich in diser Zerfleischung Bluts-Tropffen vergossen. 730005.

sen. Mehr. Habe ich meine Arm an den Creutzbaum aufgespannt/ vnd seynd mir eyserne Nägel deinetwegen durch Hand vnd Fuß geschlagen worden mit Hammer-Straichen. 62.

Mehr bin ich für dich gestorben.

Die Summa Summarum meiner
Schmerzen kanst du in kein
10000000. bringen.

Loco Sigilli 

Jesus dein Erlöser.

Soll es möglich seyn/ daß der Mensch in Ablefung dieses Aufzügls nicht an Hand vnd Füßen zittere? Siehest du anjeko / was du deinem Erschöpffer vnd deinem Erlöser schuldig bist? seynd dann dir deine Augen denen harten Kiesel-Steinen befreundt / vnd in Erwegung / daß für dich dein Heyland Jesus 63000. hauffe Zähler vergossen / du gleichwol mit keinem Tropffen Augenwasser versehen bist. Erwege doch bey dir/ daß zwischen einem Rothkefer/ vnd Goldkefer/ zwischen Tausendgulden-Kraut / vnd Brennessel / zwischen einem Ziegstein / vnd Edlgstein / zwischen einem Lampel / vnd einem Trampel nicht ein grosser Unterschied seye/ als zwischen dem Menschen/ vnd dem Engel/ vnd dannoch/ wie der Mensch gesündiget / hat ihn Gott erlöset/ vnd wie der Engel gesündiget/ hat ihn Gott nit erlöset! Ein mancher Federhams / vnd Praller will waiß nit was für Bäume aufreiffen / als wie der Heres / welcher mit 700000. Mann das Griechenland überfallen/ aber du Heres mit allen deinen bewaffneten Soldaten/ wan auch 100000. Philisteer Eysenfresser darbey wären / bist ein lautere Lettfeigen gegen einem Engl/ welcher in dem Kriegs-Heer Senacherib hundert vnd fünf vnd achtzig tausend erleget. Ein mancher Rothfinc vnd polierte Mistbutten bildet ihr ein/ sie seye über alle massen schön / vnd setzet bisweilen ein Paar schwarze tauffete Mucken auff die Wangen/ damit nur das weisse Pergament desto sichtbarer herauß scheine / ja es muß gar oft auch der Anstrich die Leonische Wahr für gut versilberen. Bus dich / schmuck dich mein mit Ziegl bedeckter Saustahl / du kombst mir eben vor in deiner schönen Tracht/

Fracht / wie ein gezierte schöne Vassetten / worinnen ein muffendes
Brätl von einem alten verröckten Schimmel / du werdest bald nach dei-
nem Todt alle Gluerypfannen / vnd Rauchwerck beschäfftigen / vnd inner
erlich Tagen ärger schmecken / als des Teuffels sein Balsam-Büchsel.
Wfuy ! sihe aber / wie schön ein Engel ; die H. Theresia dise Seraphische
Mutter vnd Jungfrau ist von dem Himmel berichtet worden / daß / wann
der Mensch nur mit einem Aug den alleröndersten Engel erblicken solte/
so müste ihme das Herz über des Engels Schönheit vor lauter Süßig-
keit in tausend Stücken zerspringen / also schön ist ein einziger Engel.
Wie schön werden dann tausend / hundert tausend / tausendmahl tausend
Engel seyn ? vnd dennoch / NB. merckts wol / vnd dennoch hat Gott
die Engel nit erlöst / sondern den Menschen / den so geringen von Erds-
reich zusammen gepapten vnd zerbrechlichen Tropffen.

Ey du vndanckbarer Mensch ! O du in Abgrund der Erden ver-
suchter Mensch / wann du die Lieb deines Herrn / die Treu deines Er-
schaffers / die Erbarmnuß deines Heylands nit tieff zu Herzen fassst.
Sihe hinab in die höllische Feurgruben / schau / da ligt im Bech / vnd
Schwebelreich der dritte Thail der Engeln / ein so grosse Anzahl dersel-
ben / daß / wann allein die jenige / welche in dem Luft herumb schweben/
Leibhaft vnd Körperlich über vns schweben solten / so müste nach Mai-
nung viler heiliger Lehrer / die Sonnen ihre Strahlen zuruck ziehen / vnd
die Nacht stäts in der Welt seyn / weilen vnmöglich durch ein so grosse
Menge vnd Dicke der corporierten Geistern in dem Luft der Sonnen
mit ihren Strahlen durchzubrechen. Schau hinab / sprich ich / in dem
feurigen Schmelz-Ofen / schau / da ligt das edle Kleinod / welches Gott
selber auff seiner Brust getraaen / Lucifer der allerschönste Engel ; Ah
Lucifer, wie tieff bist du hinab gefallen ! bist du dann nicht der schöne
Stern ? der fruhe morgens also auffgieng / daß Sonn vnd Mond über
dein Schönheit sich verwundern ? freylich wol bin ichs : wie bist du dann
so tieff hinab gefallen ? non habui sublevanrem me, es hat mir niemand
geholfen / saet er / 6000. Jahr lig ich schon in disem feurigen Schmelz-
Ofen / vnd Jesus der Sohn Gottes hat mich noch nie mit einem guten
Aug angeschaut / 6000. Jahr werde ich noch darinnen schwoiten / vnd
nach sechstausendmahl tausend / tausend Jahr werd er mich noch mit
keinem Aug anschauen / vnd also muß ich ohne einigen Augentrost von
Ewigkeit das ewige Elend schmelzen / an ewigen Ketten / vnd feurigen
Banden ange schmiedet verbleiben ; ich / der die schönste Creatur nach
Gott ware / mit so vil Millionen andern so edlen Geschöpffen bin / vnd
blib / Ael / bleib / vnd bin ewig verlohren / vnd ein raudiges Schaaf / ein
stinkendes Naf / ein nichtiger Erdwurm / ein Sack voller Roth / ein Haut
voller Elend suchet der Sohn Gottes 33. Jahr / geht vnd fleht / laufft
vnd

vnd schnaußt / streit vnd leydt 33. Jahr / nemblichen für den Menschen / für mich aber hat er nicht ein Fuß auffgehabet / vnd wird auch ewig keinen auffheben / ein Kleinod last Gott im Roth ligen / ein ruessigen Bley- schrollen hebt er auff / den Menschen erlöset er / die Engel last er im ewigen Verderben ligen.

O mein Christ! vmb die Barmherzigkeit Gottes / vmb das vergossene Blut deß Sohns Gottes / vmb die blutrinnende Wunden deines Heylands Jesu Christi / gehe doch einmahl in dein Gewissen / frag dein Herz / ob du dessenthalben deinem Erlöser bist danckbar geweest? ob du nit dise vnergründliche Gutthaten mit Ubelthaten vergolten? O mein Jesu! ein Höll / tausend Höllen / hundert tausend Höllen seynd ja zu wenig für einen solchen Menschen / welcher dir vmb dise Lieb vndanckbar ist.

Weltbekandt seynd die Heroische Thaten / welche Georgius Gisera auß Behem für den König Ladislaus in Ungarn gethan hat. Ladislaus war noch ein Kind / welches Kayser Friderich der Dritte / bey seiner Hofstatt / als sein Verhab / auffgezogen. Die Ungarn hatten bereit wider disen Ladislaus rebelliert. Uldislaus König in Pohlen ist ebenfalls mit grosser Macht in Ungarn eingefallen / der einige tapffere Georgius Gisera / oder Gisera muste allen disen / an statt deß jungen Herzs Ladislaus / Widerstand thun / welches er dergestalten erweisen / daß er den Feind nit nur einmahl in die Flucht geschlagen / die Rebellen öfters mit Ritterlicher Tapfferkeit erleget / vnnnd allerseits grosse Glory / vnnnd Victori erhalten. Wie diser Georgius einmahl nacher Neustatt kommen / vnd bey Thro Majestät dem Kayser Audienz begehrt / so hat er auch vnderthänigst gebetten / man wolte ihn auch vor seinen jungen König kommen lassen / damit er demselben möchte die Hand küssen / als er nun Ladislaus erbesehen / empfängt er ihn mit disen Worten: Nun sihe ich dich mein König einmahl / vnnnd erfreue mich / daß ich so glückselig bin dein Königliche Würde zu sehen? O wann du wissen sollest / was ich deinetwegen hab außgestanden / was Mühe vnd Arbeit / was Gefahr vnnnd Streitt / wie manche Wunden! Sihe die Wundmail / dise seynd ja kräftige Zeichen / daß ich deinem Herrn Vattern / vnnnd dir bin getreu verbliben / vnd noch ist kein Unglücks-Fall / kein Todt / den ich deinet halben nit vrbietig bin außzustehen / aber du / als ein Kind / verstehest solches nit / vnd setze nachmahls mit lächletem Mund dise Wort hinzu. Mein König / wirßt du mirs aber vergelten? oder was Danck werde ich von dir darvon tragen? Ladislaus ein Herz im sechsten Jahr / nachdem obbesmelter Gisera hat außgeredet / wendete er seine Augen hin vnd her im Zimmer / erbihet endlichen den Allmüsen-Beuthl seines Cammer-Dieners / nimbt denselben in der Gehaimb zu sich / vnd gibt dem Gisera / dis

sem tapfferen Krieg-Herrn sechs Groschen / dann mehrer dazumahlen nicht darinnen gewesen / vilen Anwesenden seynd destwegen die Augen ubergangen. Dem Georgio hat solches dergestalten wolgefallen / das er dise sechs Groschen hat lassen in Gold einfassen / vnd nachmahls an dem Hals getragen / als ein Kennzaichen der Koniglichen Danckbarkeit.

Bonfini.
lib. 5. De.
cad. 3.

Was hab ich deinetwegen / O mein Mensch! nicht aufgestanden / sagt auch der Heyland Iesus / vnd jaigt vns noch seine offene Wunden / als Purpurfarbe Zeugen / vnd Zeugnuß seiner Lieb gegen vns ; ja was wollen noch so vil Wunder / die er in der Welt mit seinen H. Passions-Instrumenten wücket / anders andeuten / als sein vnendliche Lieb / die er vns durch sein Leyden erweisen.

Zu Placenz in der schönen Kirchen des grossen Spittals wird ein H. Dorn von der Cron Christi aufgehalten / welcher schon zum öfftern am Charfreytag / just vmb 9. Uhr hat angefangen zu blühen.

Pag. 412.
P. 1.

In dem Marcktfleck S. Quirici / zwischen Aesum / vnd Fabrian wird auch ein H. Dorn gezaiget / welcher da alle Jahr / durch ein ewiges Wunderwerck / in der H. Charwochen zu blühen pflegt.

Pet. Sanct.
c. 16. im
Mirac.
perpet.

In der Capellen des Maltheserischen Grossmaisters wird auch ein H. Dorn gezaiget / an dem mehrmahlen alle Jahr vermercket / das er am H. Charfreytag fangt an zu grünen / vnd zu blühen. Ioan. Bosius in Hist. Relig. S. Ioan. Hier. p. 2. l. 7.

In Umbria ist ein Orth mit Nahmen Montone / allwo ein Dorn auß der heiligen Cron des Herrn verehret wird / vnd mit höchster Verwunderung alle Jahr am Charfreytag von sechs Uhr bis auff neun grünet / vnd schöne Blühe bringen thut. Petr. Sanct. c. 16.

Zu Neapel in dem Closter St. Patritie ist ein Nagl / wormit der gebenedeyte Iesus ist gecreuziget worden / in disem sibet man etliche ganze blaiche Bluts-Tropffen / wann aber die heilige Charwochen herbey nahet / werden dise ganz roth / am Charfreytag aber jaigt sich das frische Blut / welches schon gar offit mit grösstem Wunder betrachtet worden.

Pagat. p.
1. 280.

Zu Venedig in St. Clara Kirchen ist auch ein heiliger Nagel zu sehen / mit welchem die Fuß vnser Herrn seynd angehefft worden / auff disem seynd auch etliche blaiche Nail von Blut / welche ebenfalls augenscheinlich alle Jahr am Charfreytag ganz lebhaft werden.

Ioan. Mar.
Zelorus
in 1 Mon-
tis Galvare

Zu Epphernat in der Thumbkirchen daselbst ist ein heiliger Dorn auß der Cron vnser Herrn / vnd sibet man an dem Spiz des Dorns ein subtiles Häril mit Blut angebicket / alle Jahr am Charfreytag in derselben Stund / in welcher die dörnerne Cron auff das Allerheiligste Haupt ist gedruckt worden / pflegt diser aufgedornte Bluts-Tropffen so frisch zu werden / als wär er erst auß einem lebendigen Leib gezogen worden.

den. Und dieses Wunder sihet männiglich alle Jahr / ausser der jenigen/ welche in grossen Sünden vnd Lastern verharret seyn. Thicopolus de Pass. Dom. tract. 13. c. 2.

Zu Donawert in Bayrn haben die Patres Benedictiner auch einen heiligen Dorn auß der Cron Christi / an welchem man alle Jahr am Charfreytag spühret/ daß kleine Tröpflein auff vnd absteigen. August. Mang. Seled. Hist. c. 166.

Der H. Dorn zu Firmi in der Kirchen des heiligen Vatters Augustini; Pag. 181. der H. Dorn zu Briren in dem Gotts-Haus St. Julia: der H. Dorn zu Barij: der H. Dorn zu Policastri pflegen durch immerwehrendes Wunder alle Jahr am Charfreytag Blut zu schwitzen.

In dem Markt-Fleck St. Maximi/ nechst bey Massilia werden in ein m schönen/ kostbaren / Crystallinen Geschirz auffbehalten etliche Bröckl Erden mit Blut vermischet / welche die H. Maria Magdalena vnder dem Creus genommen / dise zaigen alle Jahr ein vnerhörtes Wunder/dann alle Jahr am Charfreytag / wann man in dem Passion dise Wort singet: Unus militum lancea latus ejus aperuit, & continuo exivit sanguis & aqua: Einer von denen Kriegs-Leuthen eröffnete seine Seiten mit dem Sperr / vnd alsbald gieng Blut vnd Wasser herauf. Zu disen Worten thut sich das mit der Erden vermischte Blut alsobalden bewögen / vnd übersich quellen / vnd wehret solches Wunder biß zu dem End des Passions. Thicopol. de Pass. Dom. tract. 13. c. 2.

Zu was Zihl vnd End glaubst du / daß solche Wunder Ort alle Jahr würcken hue? was mainst du / der du solches lifest / vnd solches waisst / was hierdurch der Allmächtige Welt-Heyland wolle andeuten? er/ glaub du mir/ er will durch solches in deinen Augen/ forderist aber in deinem Herzen erneuren/ die Gedächtnuß seines bittern Leydens: er will dir / so fern du es schon vergessen hättest / noch anzeigen / was er deiner wegen/ deiner Seelen wegen/ deiner Sünden wegen / deines Heyls wegen/ habe gelitten/ vnd verlange also ein Danckbarkeit von dir/ was kan ihn doch mehrer schmercken/ als die Undanckbarkeit.

Nichts hat mehrer geschmercket den gebenedeyten Heyland in seinem Leyden / als die Undanckbarkeit des Malchi / indem diser ihme ein so harten Backenstraich mit einer eyßen-Saust in sein Angesicht versehet/ welchem er kurz zuvor wunderbarlich das abgehaute Ohr wider hat angethaillt. Für solche grosse Gutthat ist diß der Danck. O verfluchte Schand! gleichwie diejenige Juden auß dem Geschlecht Ruben / welche Christum den HERN in Garten gefangen/ vnd gebunden / drey ewige Fluch über sie bekommen/ vnd alle auß diesem Geschlecht müssen es

noch

noch entgelten / wo sie immer in der Welt seynd / als nemlich / was sie grünes anrühren / dasselbe verwelcht den dritten Tag : was sie säen in die Erd / dasselbe geht niemahlen auff ; wo sie begraben werden / alldort wachst mit ein Gräßl. Item diejenige Juden / dergleichen man vor diesem in Portugall angetroffen / welche auß dem Geschlecht seynd derselben / so Christo dem HERN in das Gesicht gespihen / auff den heutigen Tag / so oft sie ein Spaichel aufwerffen / so springt ihnen solcher wider in das Gesicht Auch dieselbe Juden / dergleichen in Pohlen / vnd Moscau noch zu finden / welche auß dem Geschlecht derjenigen seyn / so vnsern Erlöser gegeißlet / werden alle Jahr am Charfreytag 6666. blutige Mail am Leib bekommen / vnd werffen den ganzen Tag Blut auß / vnd schreibt Antonius Caraffa / daß er einen solchen Rabiner mit Namen Eleazar habe selbst gesehen den ganzen Charfreytag so häufiges Blut außwerffen / daß er denselbigen Tag acht Sakenecl verbraucht. Also auch alle diejenige Juden / deren sehr vil zu Constantinopel auß dem Geschlecht Afer auß den heutigen Tag den rechten Arm vmb ein halbe Spann kürzer haben / als den lincken / vnd eines jeden auß diesem Geschlecht rechte Hand wird von Mutter-Leib krump seyn / zu einem ewigen Fluech / weisen nemlichen auß diesem Geschlecht Afer der verruchte Malchus ges. Moming. west / welcher vnsern HERN ein so harten Backenstraich in dem Hauß Quar. 173. Anna gegeben. O vermaledenter Straich ! bist du ein Mensch ? nein / du bist über alle vnvernünftige Thier. Ein Tyger / vnd Panther haben mehrer Erbarmuß / als du. Du solst denjenigen verwunden / der erst deine Wunden gehailt ? Aber mein JESUS / weit Undanckbarer bin ich / weit übersteige ich disen Bößwicht in der Undanckbarkeit. 547500. Tropffen Blut hast du wegen meiner vergossen / ein Tropffen ist so theur / daß Maria Gottes Mutter mit allen Heiligen im Himmel / mit allen Engeln im Himmel / mit allen Menschen auß Erden immer vnd ewig nit kan bezalen / vnd ich thue wegen so viler tausend Blutstropffen dir nit allein nit danken / sondern veracht dich / verspott dich / verreis dich / marter dich / creukige dich / tödtre dich noch darüber / so oft ich ein Todt-Sünd begehe / Onendliche Gütigkeit Gottes / wie vilmahlen hätte ich schon sollen von allen Teuffeln in den Abgrund der Höllen gestürket werden / vnd du hast mich gleichwol noch allzeit mit denenjenigen Arm / die ich ans Creuz hab angenaglet / so vätterlich umfangen. Wann ich dir schon danck 1000000000. mahl ! so ist noch nit ein Tüpfel bezahlet an den Aufziß / welches ich von dir empfangen. Es ist zwar die Undanckbarkeit eines Menschen gegen den andern Menschen auch sehr verdamblich / vnd hat man dergleichen tägliche vnd stündliche Exempel / vnd Beyspil in der Welt. Es hat des Königs Pharaos sein Mundschenck dem Joseph in der Keichen gank guldene Berg versprochen / vnd

wolt

weilen er ihme den Traum so gut vnd glücklich aufgeleget/ es ist gleichwol nachgehends solches Versprechen mit Pfluy versiglet gewest.

Es geschicht wol öfters heutiges Tags/ was vor disem einmahl geschehen zwischen dem Elia vnd Elisæo/ Elisæus hat bey seinem Vater Elia vmb Gnad angehalten/ vnd inständig gebetten/ er wol ihm doch/ dafern ihn Gott werde zu sich ruffen/ sein doppelten Geist spendieren. Wie nun der feurige Wagen mit feurigen Pferdten erschienen / vnd den Eliam in die Höhe geführet / da hat Elisæus mit lauter Stimm angefangen zu schreyen / vnd seinen heiligen Vatter gelobt / vnd geprysen, Pater mi, Pater mi, Currus Israel, & Auriga eius. So bald aber Elisæus seinen Mantl herunder geworffen / welcher da gefüttert war mit einem doppelten Geist. Non vidit eum amplius. Da hat ihn der Elisæus nit mehr gesehen. Nit mehr? ja nit mehr: gesetzt/ er habe ihn nicht mehr können sehen/ warumb fährt er nicht in seinen Lob-Sprüchen fort? mein/ mein/wie fragst du so seltsamb? der Elisæus hat schon in den Händen / was er begehrt / vnd verhoffet? deswegen ist kein Wunder / daß er ihn nachmahl nit mehr gesehen; nit mehr? ja / ja/ nit mehr. Die Noth ist ein Mutter/ die hat sehr vil Kinder/ Complementen, Reverenz, Balsalaman, Ceremoni, bitten / versprechen / zc. seynd lauter Kinder der Noth; aber die Kinder sterben mehresten Theil mit der Mutter. Wann kein Noth mehr / so seynd die Kinder auch nicht mehr. Ich haif zwar nit Elias/ hab aber gleichwol ein Namen auß dem alten Testament: Es kombt einer zu mir / er macht Klafferlange Complementen / er bucket sich wie ein Taschen-Messer. Pater mi! Pater mi! sie konten mir wol helfen: da vnd da/ dort vnd dort / vermögen sie etwas; sie thun ein gutes Werck: der Teuffel holl mich/ ich will dises mein Lebtag in kein Vergessenheit stellen / ich will die Zeit meines Lebens mich ernstigst beflissen / dise Gutthat zu erwidern / vnd ganckbar zu seyn; wann diser geschworen hätte; der Teuffel holl / so hätte er weit besser geredet / dann er/ vnd seine Wort seynd holl/ vnd werden holl seyn/ lähr / vnd nichts darinnen/ darunter/zc. So bald er dasjenige erlangt / was er vorhero so inständig verlangt / so macht ers wie der Elisæus? nachdem er den Elianischen Mantl / sambt dem doppelten Geist erhalten. Non videt me amplius, er sihet mich nit mehr/er schaut mich nit mehr an: er kennit mich nicht mehr/ das Deo Gratiast ist außgeflogen / er macht nit mehr so grosse Reverenz er naigt nur den Hals/ als wie die Gänß/ wann sie vnder einem Steg durchschwimmen. Das ist fast ein tägliche Erfahrung bey mir/ bey dir / bey vns / bey euch / bey disen / zc. Ein solcher Gesell kombt mir vor/ wie ein Reisender bey haiffer Sommerszeit / wann diser ein Prunnen sicht / O wie erfreut er sich: er eylet hinzu / legt den Huet auff die

Seys

Seyten / er buckt sich / nachdem er aber den Durst gelöschet / vñnd nach
Genügen gedruncken / da ist die Cermoni auß / er sehet den Huet auff / er
zaiget dem Brunnen den Rücken / er schaut ihn nicht mehr an. Also
geheth / vñnd kommet / vñnd bittet / vñnd sucht / vñnd tracht / vñnd schaut / vñnd
zihet mancher / wie er doch diß vñnd das / waißt er was / möcht erhalten /
er macht Con - - - - - stan - - - - - ti - - - - - no - - -

- - - - - po - - - - - li - - - - - ta - - - - - ni - - - - - sche
Ceremonien, so bald er aber glücklich erraicht / wohin er geziellet ; so bald
er bekommen / nach dem es ihn gedurstet hat / da ist der Kirchtag auß /
seine Complementen singen das Completorium, sein Aufwarten ciirt
den Curtium, seine Auerbietungen florieren, wie der Feigenbaum am
Weeg / den Christus excommunicirt, ja offte zaigt er die Feigen gar /
absonderlich wann die Blätter der Versprechungen abfallen / vñnd wer-
den offte die Gutthaten mit Ubelthaten vergolten. O Judas Bräu-
der!

Ein Baur wolte einest etwas in die nechste entlegene Statt tragen
zu verkauffen / vñnderweegs aber / wegen des schwären Lasts thät er bey
einem Felsen rasten / in welchem Felsen ein grosse Schlange
versperret gelegen / wie dise den Bauren wahrgenommen / so
fanget sie an inständig zu bitten / er wolle sich doch ihrer erbarmen.
Ich bitte dich vñnd Gottes willen / welcher dem Moysi in dem al-
ten Testament von dem Erzk / vñnd Glocken-Speiß auff eine hohe Sau-
len mich zu seken befohlen ; ich bitt / ich bitt / vñnd bitt dich tausend / vñnd
tausendmahl / hilff mir doch auß diesem Loch / dann ich wegen des schwä-
ren Stains nicht kan herauß kriechen. Wie wirst du mich aber be-
lohnen ? fragt der Baur. O mein herzallerliebster Mann / ich will dir
den Danck geben / mit welchem die Menschen die grösste Gutthaten
pflegen zu bezahlen. So seys dann / der Baur welschet den grossen
Stain hinweck / das also die Schlange in freyen Luft kommen / vñnd des
langen Arrests entlediget worden ; wie sie sich nun in der Freyheit befün-
den / so will sie mit großem Gewalt den Baurn vñnbringen !. Holla !
schreyt der Baur / was ist das ? soll das mein Belohnung seyn vñnd die
grosse Gutthat ? ist das der Welt-Danck ? ja spricht die Schlange /
die Menschen pflegen in der Welt das Gute mit dem Bösen zu vergel-
ten / vñnd solchen Welt-Danck hab ich dir versprochen. Waist du was
mein Slangen / entschuldiget sich der Baur / ich bin ein einfältiger
Mann / vñnd nit schriftgelehrt / ich will mich mit dir ohne gelehrte Zeugen
in kein Disputation einlassen / sondern wir wollen andere suchen / welche
hierinnfalls verständig urthlen werden. Ist es Sach / das ich vnrecht
habe / so will ich gern sterben. Begeben sich demnach beede / der Baur
vñnd die Schlange auff den Weeg / vñnd treffen bald an einem alten
F r Schim

Schimmel / welcher nichts als Haut vnd Bain tragte / diser hatte sein
 Waid auff einem durren Feld / vnd ware allebereits schon dem Schin-
 dophlio übergeben. Willkomb Herz Schimmel / wie daß ihr euch gang
 alleinig auff disem öden Feld auffhaltet / auß was Ursachen ist der Herr
 nit zu Haus im Stahl bey einer guten Haberkost ? ach meine Herrn !
 antwort der Schimmel / ihr dürfft euch deswegen so stark nicht ver-
 wundern / es ist schon allbereits der Welt ihr Brauch / ich bin 30. Jahr
 bey einem Edlnann geweest / dem dises Geschloß vor euren Augen zu-
 gehörig / habe ihme gedienet / wie es einem redlichen Pferde zusehet / ich
 wais mich wol zu erinnern / daß ich ihn in dem vorigen Türcken-Krieg
 bey Comoren etlichmahl hab vom Todt errettet / jetzt daß ich alt / schön /
 vnd gang krafftlos bin / so hat er mich dem Schinder übergeben.
 Siehest du es Baur / hast es vernommen / wie die Welt das Gute mit
 dem Bösen belohnet. Allo ! jetzt bring ich dich vmb / sagt die
 Schlangen. Gemach ! bittet der Baur / gemacht ! die Sach muß durch
 einen allein nicht geschlichtet werden. Wann mehrere dises Urthls
 werden seyn / alsdann will ich mich gang vrbietig ergeben. Gut ! die zwey
 beurlauben sich von dem Schimmel / vnd nehmen ferners ihren Weeg
 fort. Bald aber traffen sie einen Hund an / welcher an einem alten
 Strick an einem Zaun angebunden. Willkomb Herz Melampus, wie
 so melancholisch ? ihr müßt ein schlechte Kost haben / weilen ihr so Bains-
 träxlerisch außschauet ? wie kombt es. daß euer Hundheit also bey disem
 Zaun sich befindet ? ach ! seuffzet der Hund / das ist mein Lohn / daß ich
 meinem Herrn so getreu gedient hab. Was Strapaza habe ich in man-
 cher Jagd vnd Hök auß außgestanden ? wie vil Haasen hab ich meinem
 Herrn gefangen / vnd ihme also mit aignen Zähnen manches Schnaps-
 bissel erhäset ? will geschweigen / daß ich Schelmen vnd Dieb mit mei-
 nem wachen vnd bellen Nächtlicher Weil hab abgetrüben / anjens da ich
 alt matt / müd / vnd verdrossen bin / hat er mich an den Zaun binden lassen /
 vnd wird bald einer kommen / der mich erschiesen wird. Allo ! sagt die
 Schlang / Baur halt her / dein Handl ist nun verlohren / zwey haben dich
 schon überstritten. Ey nit so gäh mein Schlang ! dasern der dritte auch
 solcher Meinung wird seyn / so will ich mich nachmahlens keineswegs
 waigern. In wehrendem Zanck laßt sich ein Fuchs sehen / welcher sich
 selbst freymüthig für einen Richter bey disen streitenden Partheyen auff-
 geworffen / ruft daher den Baurn ein wenig beyseits / vnd fragt dens-
 selben / ob er mit Hennen versehen seye / vnd wie vil er ihme wolte spendi-
 ren / wann er ihme auß diser außersten Lebens-Gefahr saluire. Ich schen-
 ke dir alle Hennen mein guldener Fuchs ! sagt der Bauer / über solches
 fangt der Fuchs mit besonderer Wolredenheit die Sach vorzutragen /
 alle Umstand reifflich zu erwegen. Damit aber hierinfallt keinem ein

Unbild/ oder vnrecht geschehe/ sagt der Fuchs/ also ist nothwendig den Augenschein einzunehmen/wie sich der Handl hat zugetragen. Begeben sich dahero alle drey zu dem Felsen; Der Fuchs schittlet den Kopf/ vnd last sich verlauten / als komme es ihme vnmöglich vor / daß die grosse Schlang in diesem Loch seye gesteckt. Mein! Schlangen gehe her / vnd zaig mirs / wis bist du darinnen gewest? die schliefft hinein / der Baur müste den Stain fürwelken / alsdann fragt mehrmahlen der Fuchs/ mein Schlang ist es also gewest. Ja/ja! ganz natürlich ist es also gewest. Nun/ nun antwortet der arge Fuchs / ist es also gewest/ so solle es also verbleiben. Dergestalten ware der Bauer auf seiner Gefahr errettet/ vnd voller Freuden dem Fuchsen versprochen / er solle frühe Morgens vmb 7. Uhr im Haus auff ein gute Hennensuppen erscheinen. Der Baur kombt etwas spatt nach Haus / wessenthalben das Weib das Gestirn schon mit trugigen Runklen aufgespaliert / vnd den armen Mann mit rauhen Worten bewillkombt. O mein Weib! sagt der Bauer/ wann du solt wissen/ wie es mir ergangen / du würdest weit anders reden. Mein guldene Urschl! du hättest bey einem Haar dein Mann verlohren. Bedencke was mir für ein Unstern begegnet / in augenscheinlicher Lebens-Gefahr bin ich gewest / vnd erzehlt ihrs mit allen Umständen/ doch hat der Himmel einen ehrlichen Fuchsen zu mir geschicket/der hat mich durch seinen Wis wunderbarlich erlediget: dessents wegen ich ihme auß schuldigster Danckbarkeit all vnser Henne versprochen; vnd Morgen / wills Gott in der Fruhe vmb 7. Uhr wird er dieselbige abhollen. Was? hollen? sagt sie? Hennen hollen? meine Hennen hollen? holl dich der Feu: was hast du mit meinen Geschüglwerch zu schaffen/ du Schmarozer! wer wird dir nachmahls die Uhr legen? du Pengl! du Piffel! Komb mir nur der Fuchs/ ich will ihm schon einen hölkeren Vergeltgott zuverkosten geben. Der arme Fuchs wuste vmb all dise Bosheit nichts/dahero ist er in der Gruhe in guter Sicherheit vnd Vertrauen in das Haus kommen/ hoffte denselbigen Tag ein absonderliche Mahlzeit. Kaum aber daß er ein guten Morgen abgelegt/ hat ihm die Bäurin mit ein Scheitholz den Ruckgrad eingeschlagen/daß also der arme Fuchs in disen seinen Todtsnöthen nichts mehrers lamentiert / als die Undanckbarkeit der Welt / wie solche das Gute mit dem Bösen so vilfältig vergelte/vnd bezahle.

Was kan bessers die Warheit an Tag geben als dises Gedicht? vnd seind fürwahr die Poeten nicht allezeit Phantasien / wann sie eine dergleichen Lehrreiche Fabel phantasiren / in welcher ganz natürlich entworfen ist der jetzige Welt-Danck. Wie oft sehen wir/ hören wir/ greiffen wir dergleichen Undanckbarkeiten. Und ist nicht vonnöthen alte Bücher vnd Geschichten zu citiren / welche dergleichen Laster häufig

vortragen/ sondern man hat ganz frische vnd Nagneue solche Begebenheiten. Es hat nicht allein Moyses von seinen Israelitern/ nicht allein David von seinem Saul/ nicht allein Agrippina von ihrem Nerone, nicht allein Amalinthia von ihrem Theodoro, nicht allein Cicero von Augusto, nicht allein Menelaus von dem Paris einen solchen üblen Lohn darvon getragen/ sondern auch ich/ vnd du/ vnd ihr. Besinn dich wol/ haben vil Ubelthaten für Gutthaten / Gift für Hönig / Gofchen für Groschen/ Spieß für süß darvon getragen. O Judas-Brüder!

Aber doch wäre die Undanckbarkeit des Menschen gegen den andern noch zuverschmerken / vnd verdient dise nur ein Höll / aber die Undanckbarkeit gegen Gott verdient mehr Höllen. Nicht so grausamb/ ist gewiß/ ist das Panterthier in Libia: nit so erschrecklich/ es ist wahr/ ist das Eygerthier in Hircania: nit so wild / es ist nit anderst/ ist der Crocodill in Egypten/ wie da ist die Undanckbarkeit gegen Gott / wesfenthaltten sein Göttliches Herz nichts mehrers schmercket / als solcher Undanck. Dahero gedenc/ nur/ das dir dein Crucifix in der Stuben/ auff deinem Altär also zurede:

Sihe Mensch! wohin ich kommen bin /

Was Peyn ich übertrage/

Ich stirb für dich/ vnd geh dahin/

Hör! was? leht ich noch klage.

Sihe an die Wunden/ so für dich/

Dermahlen ich empfangen/

Sihe an die Nägel / an welchen ich/

Am Creuz für dich gehangen.

Und ob schon groß/ all Schmerken seyn/

Die ich bisher empfunden/

Ist dises doch mein größte Peyn/

Über alle Stich/ vnd Wunden.

Daß/ da ich all mein Blut hergab/

So vil aufstund der Schmerken:

So schlechten Danck empfangen hab/

Das schmercket mich von Herzen.

